Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Amtsblatt

Postscheck-Konto: Leipzig 21308. Girokasse Riesa Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 222. Montag, 23. September 1918, abends. 71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Bekanntmachung.

In Abänderung von II und III der Verordnung des Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Aepfel, Birnen und Pflaumen vom 5. August 1918 (Nr. 184 der Sächs. Staatszeitung vom 9. August) wird im Auftrag der Reichsstelle für Gemüse und Obst für **Zwetschen** (Hauspflaumen, Hauszwetschen, Muspflaumen, Bauernpflaumen, Thüringische Pflaumen) ein Erzeugerpreis von 25.— M. je Zentner und ein Kleinhandelshöchstpreis von 39.— M. je Zentner, für **Wirtschaftsäpfel** und **Wirtschaftsbirnen** ein Kleinhandelspreis von 30.— M. je Zentner und ein Großhandelszuschlag von 7.— M. je Zentner festgesetzt. Diese Verordnung tritt am 24. September in Kraft.

Dresden, am 21. September 1918. 2205 a VG 1

Ministerium des Innern. 4346

Bekanntmachung

über die Kohlenversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes für den Landbezirk einschl. der Stadt Radeburg für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 30. April 1919.

Unter Aufhebung der bisher über den Verkehr mit Hausbrandkohle erlassenen Vorschriften vom 30. April 1918 wird hiermit für den Landbezirk einschl. der Stadt Radeburg mit Wirkung vom 1. Okober 1918 ab folgendes bestimmt:

A. Allgemeines.

§ 1.

Brennstoffe im Sinne dieser Bekanntmachung sind Steinkohlen, Anthrazit, Steinkohlenbriketts aller Art, Braunkohlen, Preßsteine, Braunkohlenbriketts aller Art, Koks jeder Art, einschl. der geringwertigen Sorten, wie z. B. Rohkohle, Koksgruß.

§ 2.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

a) der gesamte Hausbrand, einschl. des Bedarfs der Behörden und Anstalten,
b) der Bedarf der Landwirtschaft, einschl. der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe,
c) der Bedarf des Kleingewerbes (eines Betriebes, der monatlich weniger als 10 Tonnen verbraucht),
d) der Bedarf der Bäckereien, Schlächtereien, Gastwirtschaften, Gasthöfe, Badeanstalten und ähnlicher Betriebe, die dem täglichen Bedarf der in der Gemeinde wohnenden oder sich vorübergehend aufhaltenden Personen dienen, ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauchs.

§ 3.

Nicht unter die Bekanntmachung fallen die gewerblichen Großbetriebe, ferner die durch die Intendanturen versorgten militärischen Anstalten.

B. Kohlenbezugskarten und Kohlenbezugsscheine.

§ 4.

Vom 1. Oktober ab gelten neue Kohlenbezugskarten und -Bezugsscheine, deren Ausgabe durch die Gemeindebehörden erfolgt. Von diesem Zeitpunkt ab dürfen Kohlen zu den in § 2 angegebenen Zwecken nur auf die neuen Kohlenbezugskarten bezw. -Bezugsscheine an die Verbraucher abgegeben werden. Die Belieferung der am 30. September 1918 abgelaufenen Kohlenkarten und Bezugsscheine ist dem Kohlenhändler nur insoweit nachgelassen, als etwa im Oktober noch Kohleneingänge auf Grund von Hausbrandbezugsscheinen des Sommerlieferungszeitraums eingehen.

Es werden ausgegeben:

1. Kohlengrundkarten,
2. Wohnungszusatzkarten I,
3. Wohnungszusatzkarten II,
4. Untermieterkarten,
5. Kohlenbezugsscheine.

Sie sind sämtlich Sperrkarten, geben also keinen Anspruch auf volle Belieferung der angegebenen Menge.

Zu 1. Die Kohlengrundkarte besteht aus einer Stammkarte und einer Reihe von Abschnitten. Sie lautet auf 3½ Ztr. monatlich für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 30. April 1919. Sie muß von dem vom Verbraucher ausgewählten Lieferanten mit dessen Stempel, sowie der Nummer der Kundenliste versehen werden. Die einzelnen Abschnitte haben grundsätzlich nur während des aufgedruckten Zeitraumes Gültigkeit. Jede Nachlieferung auf die Zeit nach Ablauf eines Abschnittes ist erst statthaft, wenn die laufenden Lieferungen sichergestellt sind, ebenso darf eine Vorausbelieferung nur dann stattfinden, wenn die laufenden Lieferungen erledigt sind.

Zu 2 und 3. Die Wohnungszusatzkarte I lautet auf 2½ Ztr. und die Wohnungszusatzkarte II auf 2 Zentner für den Monat. Sie werden für Wohnungen mit höherem Mietwert neben der Grundkarte ausgegeben, und zwar ist für solche

a) mit jährlichem Mietwert von 200 M. an aufwärts Wohnungszusatzkarte I,
b) mit jährlichem Mietwert von über 500 M. außerdem noch Wohnungszusatzkarte II

bestimmt.

Zu 4. Untermietern, die einen eigenen heizbaren Raum innehaben, wird die auf 1 Ztr. für den Monat lautende Untermieterkarte durch die Gemeindebehörden ausgehändigt.

Zu 5. Ausstellung von Kohlenbezugsscheinen erfolgt für landwirtschaftliche und kleingewerbliche Betriebe, Ladengeschäftsinhaber; ferner für Schulen, Behörden, Büros, Gasthöfe und sonstige Anstalten.

§ 5.

Bei landwirtschaftlichen Betrieben erfolgt die Zuteilung der Bezugsscheine auf Grund der landwirtschaftlich benutzten Fläche unter Berücksichtigung der vorhandenen landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, wie Brennereien usw.

Die Kohlenbezugsscheine sind schriftlich bei der Gemeindebehörde zu beantragen. Der Antrag muß Angaben darüber enthalten:

a) wieviel Kohlen durchschnittlich für je einen Monat dringend benötigt werden,
b) ob und welche Vorräte an Kohlen vorhanden sind.

Die Gemeindevorstände bezw. Gutsvorsteher haben die Anträge unverzüglich zu erörtern und an die Amtshauptmannschaft mit gutachtlicher Aussprache weiter zu leiten.

C. Pflichten der Kohlenhändler.

Zum Kohlenhandel im Bezirke sind nur diejenigen Händler berechtigt, die bis jetzt zugelassen waren. Dies gilt auch für die Kohlenhändler der Städte Großenhain und Riesa, insoweit diese Bezugsscheine zur Belieferung des Landbezirks von der Amtshauptmannschaft erhalten.

§ 6.

Ueber die vorhandenen Kohlenbestände, Zu- und Abgänge haben die Kohlenhändler ein Lagerbuch zu führen. Sie sind verpflichtet, der Königl. Amtshauptmannschaft oder den von ihr bezeichneten Stellen und Beauftragten auf Verlangen ihre Geschäftsbücher vorzulegen, Auskünfte zu erteilen und den Zutritt zu ihren Lagerplätzen und Geschäftsräumen zu gestatten, sowie den Anordnungen dieser Stellen, insbesondere bei Notständen, unverzüglich Folge zu leisten.

§ 7.

Die Abgabe von Hausbrandkohle darf nur gegen Vorlegung der ganzen Kohlenbezugskarte oder -Bezugsscheine und auf Grund einer Kundenliste erfolgen, aus welcher klar ersichtlich sein muß:

1. Name und Ort der Verbraucher unter laufender Nummer.
2. Welche Kohlenmengen den einzelnen Verbrauchern monatlich zustehen:
   a) auf Grundkarten,
   b) auf Wohnungszusatzkarten,
   c) auf Untermieterkarten,
   d) auf Bezugsscheine.
3. Die erhaltenen Kohlenmengen, sodaß jederzeit festzustellen ist, wieviel Kohlen im laufenden Monat bereits geliefert und welche Mengen noch rückständig sind.

Die belieferten Abschnitte sind vom Händler sofort abzutrennen und aufzubewahren.

In die Kundenliste muß der Händler jeden innerhalb des Bezirks wohnenden Bezugsberechtigten, der sich bei ihm anmeldet, aufnehmen, doch bleibt Zuweisung durch die unterzeichnete Amtshauptmannschaft an einen anderen Händler vorbehalten, falls der Gewählte nicht in der Lage ist, mehr Kunden aufzunehmen.

§ 8.

Die Abgabe von Hausbrandkohle an Verbraucher anderer Versorgungsbezirke ist nur dann zulässig, wenn von dem anderen Versorgungsbezirk (Kommunalverband) Hausbrandbezugsscheine ausgehändigt worden sind. Es ist aber nicht erforderlich, daß die Händler die Eingänge für die einzelnen Versorgungsbezirke auf getrennte Lager nehmen. Jedoch haben sie die einzelnen Versorgungsbezirke so zu beliefern, wie es dem Verhältnis der Eingänge für die einzelnen Bezirke entspricht. Etwaige abweichende Vereinbarungen der beteiligten Versorgungsbezirke sind für die Händler maßgebend.

Stets sind die für **andere** Versorgungsbezirke bestimmten Eingänge von Hausbrandkohle der unterzeichneten Amtshauptmannschaft **unverzüglich anzuzeigen.**

§ 9.

Die Abrechnungen über Kohleneingänge und -Ausgänge sind wie bisher halbmonatlich, spätestens bis zum 17. des laufenden bezw. 2. des folgenden Monats früh mit den vereinnahmten Kohlenbezugsscheinen und Kohlenkarten-Abschnitten einzureichen. Anzeigevordrucke sind von der Amtsblattdruckerei Großenhain — Johanneeallee — zu beziehen.

§ 10.

Den Kohlenhändlern wird die möglichst gleichmäßige Verteilung der verfügbaren Kohlen an die Verbraucher zur Pflicht gemacht. Die Belieferung der Kohlengrundkarten und Bezugsscheine hat gegenüber den Wohnungszusatzkarten vorzugsweise zu geschehen.

D. Pflichten der Verbraucher.

§ 11.

Kein Bezugsberechtigter darf sich von mehr als einem Händler des Bezirks oder der Städte Riesa und Großenhain als Kunde eintragen und Kohlen liefern lassen.

Wechsel des Händlers ist nur am Monatsschlusse nach vorheriger 8 tägiger Kündigung zulässig.

§ 12.

Verbraucher, die ihre Kohlen von außerhalb des Bezirkes ohne Vermittlung eines Kohlenhändlers des Bezirks beziehen, haben binnen 3 Tagen nach Eingang der Amtshauptmannschaft Art und Menge anzuzeigen. Eine Abgabe der auf diese Weise bezogenen Kohlen an andere Verbraucher ist vorkommendenfalls binnen der gleichen Zeit unter Beifügung der entsprechenden Kohlenkartenabschnitte bezw. Bezugsscheine zu melden.

§ 13.

Soweit Fabriken an ihre Angestellten und Arbeiter auf Grund von Jahresmeldekarten Kohlen abgeben, darf dies nur gegen Aushändigung der Kohlenabschnitte geschehen. Die Abgabe ist der unterzeichneten Amtshauptmannschaft unter Beifügung der entsprechenden Kohlenkartenabschnitte anzuzeigen.

E. Vorhandene Bestände.

§ 14.

Vorhandene Bestände sind bei Ausstellung der Kohlenkarten und Kohlenbezugsscheine anzugeben. Personen, denen Holz in größeren Mengen zur Verfügung steht, sind Kohlenkarten oder Bezugsscheine über geringere Mengen abzugeben. Dabei ist 1 rm gutes Brennholz 5 Ztr. Hausbrandkohle gleichzuachten.

F. Strafbestimmungen.

§ 15.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft, insbesondere wird die Verheimlichung von Vorräten aufs strengste geahndet werden.

Die gleiche Strafe trifft, soweit nicht in anderen Gesetzen und Verordnungen eine höhere Strafe angedroht ist, jeden, der

1. sich mehr Kohlenbezugskarten oder Kohlenbezugsscheine verschafft, als ihm nach den vorstehenden Bestimmungen zustehen,
2. unbefugt Kohlenbezugskarten oder Bezugsscheine herstellt, in Verkehr bringt oder hierauf Kohlen liefert oder bezieht.

§ 16.

Kohlenhändler, die vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandeln, haben außerdem zu gewärtigen, daß ihnen die Befugnis zum Kohlenhandel entzogen wird.

Großenhain, am 21. September 1918.

1937 a IX. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Zugelassene Gänsehändler.

Die Erlaubnis zum Handel mit Gänsen ist im hiesigen Bezirke weiter erteilt worden:

Ilgner, Martha — Gröba,
Schühe, Bruno — Radeburg und
Joch, Amalie — Ponickau.

Großenhain, am 16. September 1918.

972 g V. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Einquartierung betreffend.

Diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen jetzt einquartierten Militärpersonen auch im Monat Oktober 1918 im Quartier behalten wollen, werden aufgefordert, Meldungen darüber bis Donnerstag, den 26. dieses Monats, bei unserem Quartieramt zu erstatten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 23. September 1918.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 23. September 1918.

—* **Mildere Auffassung über das Hamstern.** Unter dieser Ueberschrift bringt die Sächsische Staatszeitung folgende amtliche Auslassung: Das Landeslebensmittelamt teilt uns mit: In eine Reihe sächsischer Zeitungen ist eine Meldung übergegangen, die zuständige Stelle, mit der offenbar nur das Lebensmittelamt gemeint sein kann, habe an die sächsischen Amtshauptmannschaften die Weisung ergehen lassen, entgegen der bisher üblichen Handhabung bei den Revisionen und der Anzeigeerstattung gegen Hamsterer besondere Milde walten zu lassen und jeden Fall eingehend zu prüfen, ob er sich zur Strafverfolgung eigne. Dahingegen sei es aber mehr denn je die Absicht der maßgebenden Stellen, den Schleichhandel und das Hamstern im Großen sowie das Ueberbieten der bestehenden Höchstpreise mit allen Mitteln energisch zu bekämpfen. — Eine derartige Anordnung ist nicht ergangen. Damit entfällt auch die Berechtigung der kritischen Würdigung, die dieser vermeintlichen amtlichen Schwenkung in der Bekämpfung der Schleichversorgung und des Schleichhandels zuteil geworden ist. Die sächsische Regierung sieht es nach wie vor nicht nur für ihre ernste Aufgabe an, den gewerbsmäßigen Schleichhandel, das Hamstern im Großen, sowie die Umgehung der Höchstpreise zu unterbinden, sondern ist auch im übrigen an die gesetzlichen Bestimmungen und die einschlägigen Vorschriften des Kriegsernährungsamtes gebunden und muß ihnen mit allem Nachdruck Geltung verschaffen. Das Landeslebensmittelamt steht unverändert auf dem Standpunkte, daß jede irgendwie geartete Durchkreuzung der für die Lebensmittelversorgung der Gesamtbevölkerung getroffenen Maßnahmen ein Hindernis für eine etwa mögliche Erhöhung der Rationen bildet. Jede Schleichversorgung entzieht der allgemeinen Verteilung Lebensmittel und erschwert das Durchhalten aller. Je lückenloser die ablieferungsschuldigen Lebensmittel erfaßt werden und in die öffentliche Hand gelangen, desto reibungs-

loser wird sich die Versorgung aller Volkskreise vollziehen. Dadurch allein kann sich die Möglichkeit eröffnen, die Kopfmengen heraufzusetzen. Die Regierung hat das Vertrauen, daß die Bevölkerung die Berechtigung und Notwendigkeit dieser Auffassung anerkennt und bei ihrer praktischen Durchführung die behördlichen Stellen tatkräftig unterstützen wird.

—* **Tagesordnung** zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 24. Sept. 1918 nachm. 5 Uhr. 1. Zeichnung von 2 Millionen Mark neunte Kriegsanleihe für Rechnung der Sparkasse bezw. deren Sparer. 2. Bewilligung von 10 000 M. zu Bohrungen nach Wasser auf dem Felde nordöstlich des Wasserwerkes. 3. Gesuch der Exekutivmannschaft um Erhöhung des Bekleidungsgeldes. 4. Gesuch des Handelsschulvereins um Erhöhung der Beihilfe für die Handelsschule. 5. Schlachthofkassen-Rechnung auf das Jahr 1917. 6. Schulkassen-Rechnung auf das Jahr 1916.

—* **Verleihung.** Dem Postschaffner Krell, z. Zt. Feldpostschaffner, ist die Friedrich August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste verliehen worden.

—* **Kirchliches.** Die Kriegsandacht nächsten Mittwoch findet abends 8 Uhr (nicht ½9 Uhr) in der Klosterkirche statt.

—* **Cotta-Abend.** Auf den morgen, Dienstag, abend im Stern-Saal stattfindenden Vortragsabend von Johannes Cotta unter Mitwirkung der Pionierkapelle sei nochmals aufmerksam gemacht. Vom Reingewinn soll der Ortsgruppe Riesa Kriegsbeschädigter der Grundstein zum eigenen Unterstützungsfonds gelegt werden.

— **Der Zirkus Straßburg** wird morgen, Dienstag, abend auf dem Platze neben der Baumwollspinnerei in Gröba seine Eröffnungsvorstellung geben. Wir lassen hier noch ein Presseurteil über den Zirkus folgen: Der „Zirkus Straßburg", welcher gestern abend auf dem Schützenhofe seine Vorstellung gab, hat seine Versprechungen voll und ganz erfüllt. Schon die erste Nummer, der Drahtseil-Akt des Herrn Albert, bewies dem zahlreich erschienenen Publikum, daß er auf dem dünnen Drahtseil auch in den gefährlichsten Stellungen ganz wie „zu Hause" war. Eine gewaltige Kraft und bewundrungswürdige Geschicklichkeit offenbarte Herr Sturm als „Granatenkönig". Vor allem verblüffte er geradezu die Zuschauer mit seiner rätselhaften Flucht aus der verschlossenen Kiste aus freier Manege. Der Wunderelefant „Jumbo", der mit Recht der best dressierte Elefant der Welt genannt werden kann, legt ein gutes Dressurzeugnis für seinen Herrn und Meister, Direktor Kossmayer, ab. Usw.

—* **Sächsischer Eisenbahnfahrplan.** Der ab 1. Oktober gültige Winterfahrplan der Königl. Sächsischen Staatseisenbahnen in Buchform ist erschienen und kann von jetzt an bei allen sächs. Eisenbahnstationen (Fahrkartenausgaben und Gepäckschaltern), erstmalig auch im Buchhandel bezogen werden. Der Fahrplan weist bei dieser Ausgabe vollständig neuen Satz auf, sodaß das Zahlenwerk sich durch Uebersichtlichkeit und Klarheit besonders auszeichnet. Auf mehrfachen Wunsch sind in der neuen Ausgabe die Leipziger Vorortverkehrslinien vollständig, auch die der preußischen Staatseisenbahn, aufgenommen worden. In Anbetracht der anhaltenden Steigerung aller Preise für Löhne und Materialien ist der Preis des Fahrplanes für Sachsen von 30 auf 40 Pfg. erhöht worden.

— **Mit der Frage der Beibehaltung der fleischlosen Wochen** über die vier festgesetzten hinaus hat sich in den letzten Tagen ein Teil der sächsischen Presse beschäftigt und es dabei als wahrscheinlich bezeichnet, daß nach dem 1. November weitere fleischlose Wochen folgen dürften. Diese Nachricht ist, wie dem „Chemn. Tgbl." von zuständiger Seite mitgeteilt wird, zunächst noch ganz unbegründet. Ein Beschluß nach dieser Richtung hin ist an keiner maßgebenden Stelle gefaßt worden und auch vor Ende Oktober nicht zu erwarten, da erst dann diese Frage in einer Konferenz der Landesfleischstellen mit der zuständigen Reichsstelle behandelt werden wird. Jedenfalls besteht nirgends die Absicht, die fleischlosen Wochen lediglich aus Rücksicht auf die angeblichen Wünsche der Viehhalter zu einer dauernden Einrichtung zu machen, dergestalt, daß schon jetzt für das ganze Jahr 16 fleischlose Wochen vorgesehen werden.

—§§ **Die sächsische Regierung an das sächsische Handwerk.** Die Sächsische Regierung — Abteilung für Handel und Gewerbe — hat an den Sächsischen Innungsverband als Vertreter des sächsischen Handwerks folgenden Erlaß gerichtet: „Das Ministerium ist ständig bemüht, dem Sächsischen Handwerk Arbeitsgelegenheit, gegenwärtig insbesondere durch Uebertragung von Heeresaufträgen, zu beschaffen. Hierbei muß es jedoch Wert darauf legen, daß die Beteiligung an solchen Arbeiten jeden zu ihrer Ausführung befähigten Handwerker freisteht, daß die Handwerker im ganzen Lande in einem den Verhältnissen entsprechenden Umfange herangezogen werden, und daß nach Eintritt des Friedens auf die aus dem Felde heimkehrenden Handwerker gebührende Rücksicht genommen wird. Zu diesem Zweck ist es erforderlich, daß die Arbeiten für jeden Handwerkszweig einheitlich von einer Stelle übernommen werden, die ihre Wirksamkeit über das ganze Land erstreckt. Das sächsische Ministerium des Innern hat es daher mit Genugtuung begrüßt, daß sich schon verschiedene Handwerkszweige zu Landeslieferungsverbänden zusammengeschlossen haben, daß das Submissionsamt den Zusammenschluß des Handwerks zur Uebernahme von Arbeitsaufträgen mit erfreulichem Erfolge gefördert hat, und daß der Landesausschuß des Handwerks für Uebergangswirtschaft Mustertagungen für Landesberufsverbände aufgestellt hat, durch deren Annahme die betreffenden Handwerkszweige am einfachsten und zweckmäßigsten eine Stelle zur gemeinsamen Uebernahme von Aufträgen schaffen und ein Gegeneinanderarbeiten der Berufsorganisationen (Innungen usw.) und der wirtschaftlichen Vereinigungen wirksam verhüten. — Hiernach vermag es das sächsische Ministerium des Innern nicht zu fördern, daß Innungen oder andere Handwerksverbände unter Umgehung der dargelegten Organisationsformen gemeinsam Aufträge übernehmen; insbesondere ist darauf hinzuweisen, daß Zwangsinnungen und Innungsverbände hierzu reichsrechtlich nicht in der Lage sind, den Antrag einer Innung, Anträgen aus Handwerkerkreisen um Zurückstellung, Beurlaubung oder Entlassung von gelernten Arbeitern, die g. v. H. oder a. v. H. sind, in weiterem Umfange als bisher, und mit tunlichster Beschleunigung zu entsprechen, hat das sächsische Ministerium des Innern dem Kriegsministerium mit Befürwortung übermittelt." — Die befürwortete Abgabe des letzten Antrages an das Kgl. Kriegsministerium wird in den sächsischen Handwerkerkreisen große Befriedigung hervorrufen.

—* **Anmeldung feindlicher Vermögenswerte.** Durch die Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung des im Inland befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten, vom 30. Januar 1918 (RGBl. S. 67) ist die Verpflichtung zur Anmeldung des in Deutschland befindlichen feindlichen Vermögens auf die Angehörigen von Japan, Portugal, Italien, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China, Brasilien ausgedehnt worden. Aus den in überaus geringer Anzahl bei dem Treuhänder für das feindliche Vermögen eingegangenen Anmeldungen ist ersichtlich, daß noch sehr erhebliche im Inlande befindliche Vermögenswerte unserer Feinde, namentlich der Amerikaner nicht zur Anmeldung gelangt sind. Bei der Rücksichtslosigkeit, mit der unsere Feinde den Wirtschaftskrieg führen, bei der ungeheuren Summe, die nach Mitteilung der Tagespresse namentlich der amerikanische Treuhänder an deutschen Werten in Feindesland beschlagnahmt hat, ist es eine nationale Pflicht jedes Deutschen, die in seinem Besitz befindlichen feindlichen Werte, Guthaben der Feinde, Nachlaßwerte, Grundstücke und dergleichen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Die Handelskammer Dresden ersucht daher nochmals auf das dringendste alle diejenigen, die feindliche Vermögenswerte hinter sich haben, unverzüglich ihrer Anmeldepflicht zu genügen, wobei sie darauf besonders hinweist, daß das Unterlassen nach der Verordnung, betreffend den Treuhänder für das feindliche Vermögen, vom 19. April 1917 (RGBl. S. 368) unter Strafe gestellt ist. Die Anmeldungen haben unmittelbar bei dem Treuhänder für das feindliche Vermögen, Berlin W. 8, Kronenstraße 42/43 zu erfolgen, der auf Anfordern die nötigen Anmeldeformulare übersendet.

—* **In Rußland hinterlegte Wertsachen.** Im Interesse der in Rußland interniert gewesenen Kriegsgefangenen machen wir darauf aufmerksam, daß diejenigen von ihnen, denen es geglückt ist, während des Kriegszustandes bares Geld, Wertpapiere, Gold- und Silbersachen, Urkunden, Handelsbücher und dergl. bei den Konsuln neutraler Staaten zu hinterlegen, oder die derartige Wertgegenstände nach Beendigung des Kriegszustandes den deutschen Schutzkommissionen oder den Generalkonsulaten übergeben haben, zum Zwecke der Abhebung bei dem Kontor der Reichshauptbank für verschlossene Depositen, Berlin W. 19, Jägerstraße 34/36 vorsprechen mögen. Diese Stelle, an die sämtliche derartige Wertsendungen aus Rußland übergeführt worden sind und noch übergeführt werden, nimmt auch schriftliche Anträge auf Uebersendung der Wertsachen durch die Post entgegen.

— **Der Verein sächsischer Gemeindebeamten** hielt am Sonntag im Künstlerhause in Dresden seine Hauptversammlung ab. Der Geschäfts- und Kassenbericht, den Stadtamtmann Hütter, Leipzig, erstattete, entrollte ein fesselndes Bild von der reichen Tätigkeit des Vereins. Er hat sich u. a. für die Gewährung von Teuerungszulagen und der doppelten Anrechnung der Kriegsjahre auf das pensionsfähige Dienstalter eingesetzt und mitgewirkt beim Zusammenschluß der Vereine und Verbände. Am 1. Juli erfolgte die Gründung der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Gemeindebeamtenvereine, in der zurzeit 21 000 Gemeindebeamten zusammengeschlossen sind. Das Vereins- und Stiftungsvermögen beläuft sich jetzt auf 175 000 Mark. Der Mitgliederbestand beträgt 6780 gegenüber 6540 im Vorjahre. Die Satzung der Stiftung „Kriegshilfe" zugunsten bedürftiger und kriegsbeschädigter Mitglieder wurde nach einem Berichte des Kassenrevisors Scharlach, Leipzig, einmütig gutgeheißen. Ueber den Stand der Vorarbeiten zur Schaffung eines Gemeindebeamtengesetzes berichtete Rechnungsinspektor Lautenbach, Leipzig. Vom Regierungsrat Dr. Apelt, Leipzig, ist ein Entwurf ausgearbeitet worden, der von modernem Geiste erfüllt ist. Der Vorsitzende machte sodann Mitteilung über die Aufstellung von Leitsätzen für eine zukünftige Gehaltsreform, deren Bearbeitung noch nicht beendet ist. Ein Antrag des Vereinsbezirks Leipzig, das Vereinsdirektorium zu ersuchen, einen Ausschuß einzusetzen, der sich mit der Erstrebung einer grundsätzlichen Regelung der Besoldung der berufsmäßigen Gemeindebeamten Sachsens befaßt, wurde nach längerer lebhafter Aussprache angenommen. Es erfolgte sodann ein Bericht über Veranstaltungen zur Fortbildung der Gemeindebeamten. Der Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft der sächsischen Gemeindebeamtenvereine und zur Arbeitsgemeinschaft sächsischer Beamten- und Lehrervereine wurde nach den Vorschlägen des Direktoriums gutgeheißen.

—* **Keine Zwangseingriffe in den privaten Wäschebestand.** Neuerdings wird wieder ein Gerücht verbreitet, daß die Enteignung der Tisch- und Bettwäsche in den Privathaushaltungen bevorstehe. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Die Reichsbekleidungsstelle beabsichtigt keinen zwangsweisen Eingriff in die Wäschebestände der Privathaushaltungen.

—* **Prüfung der beschlagnahmten Sonnenvorhänge usw. auf ihre Verwendbarkeit.** Die vielfach vertretene Ansicht, daß die Erfassung der beschlagnahmten Behänge ohne Rücksicht auf ihren Zustand und ihre Brauchbarkeit erfolgen werde, ist unrichtig. Der Zweck der Bekanntmachung vom 25. Juli 1918 ist die Beschaffung von geeigneten Stoffen zur Herstellung von Wäschestücken und ähnlichen Bekleidungsgegenständen. Es versteht sich daher von selbst, daß nur solche Behänge abgenommen werden, die zur Erreichung des genannten Zwecks geeignet erscheinen. Die mit der Durchführung der Bekanntmachung beauftragten Vertrauensmänner der Reichsbekleidungsstelle sind zur sorgfältigen Prüfung der Verwendbarkeit der beschlagnahmten Behänge vor deren Abnahme angewiesen worden.

— **Die neuen Postgebühren.** Zur Ausführung des am 1. Oktober in Kraft tretenden Gesetzes über die neue Reichsabgabe der Post- und Telegraphengebühren hat das Reichspostamt folgende Anweisung erlassen: Die in der Nacht zum 1. Oktober um 12 Uhr 1 Minute und später eingelieferten Sendungen unterliegen der neuen Reichsabgabe. Die Hausbriefkasten der Postanstalten und die Briefkasten der Bahnposten müssen, soweit Unterbeamte im Dienst sind, um 12 Uhr nachts außergewöhnlich geleert werden. Sendungen aus Briefkasten, die nicht um Mitternacht geleert worden sind, sind bei der ersten Leerung am 1. Oktober nicht als unzureichend freigemacht anzusehen, wenn die Verrechnung der Reichsabgabe auf ihnen unterblieben ist.

— **Der Verband Sächsischer Mittlerer Eisenbahnbeamter** trat Sonntag vormittag im Saale des Hotels zum Palmengarten in Dresden unter Teilnahme aus ganz Sachsen zu seinem 12. Verbandstage zusammen. Es wurden Vorträge über „Einheitsbestrebungen und Personalreform im Eisenbahnwesen" und über „Vereinfachung der sächsischen Staatsverwaltung" gehalten. Zum Schlusse wurde eine im Sinne der Vorträge gehaltene Entschließung einstimmig angenommen, in der u. a. gefordert wird die Erhöhung der Endgehälter der Eisenbahnassistenten, -Sekretäre und -Vorsteher, Verbesserung der Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse, Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse unter Beseitigung der Assistentenklasse, sowie eine entsprechende Aenderung der Amtsnamen, so wie sie zuletzt in der Eingabe vom 21. Mai 1916 erbeten wurde.

* **Gröba.** Mit der Friedrich-August-Medaille in Bronze wurde der Landwehrmann Hermann Eickert, Sohn des Pensionärs Hermann Eickert, ausgezeichnet.

Dresden. Im Publikum ist vielfach die Meinung verbreitet, daß von der Königlich Sächsischen Hofverwaltung kein Kupfer und sonstiges Metall für die Zwecke der Heeresverwaltung abgeliefert worden sei. Diese durchaus irrige Annahme findet hauptsächlich dadurch Verbreitung, daß auf den Dächern des Königl. Schlosses in Pillnitz große Flächen Kupfer zu sehen sind. Wie die „Staatszeitung" erfährt, ist dieses Dachkupfer infolge seines hohen Alters für die Heeresverwaltung überhaupt nicht verwendbar und dieserhalb nicht abgenommen worden. Es wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß von den Schlössern und Privatbesitzungen Sr. Majestät des Königs von Sachsen bereits rund 22 000 Kilogramm Kupfer, Messing, Bronze und Zinn zur Ablieferung gelangt sind. Unter diesem Metall befindet sich nicht nur Kupfer von den Gebäuden (Dacheindeckungen, Blitzableitungen usw.), sondern auch der größte Teil an Küchengeräten und sonstigen Einrichtungsgegenständen aus den Königl. Schlössern. Außerdem schweben noch Verhandlungen mit der Heeresverwaltung über weitere Abnahme und Ablieferung von rund 10000 Kilogramm Kupfer vom Dresdner Residenzschlosse. Hoffentlich trägt diese Mitteilung dazu bei, die oft zu hörenden, durchaus unbegründeten abfälligen Aeußerungen darüber, daß seitens der Königl. Sächsischen Hofverwaltung kein Kupfer abgeliefert würde, verstummen zu machen. — Sonnabend vormittag stand auf dem Wiener Platze vor dem Hauptbahnhofe ein mit Matratzen, Möbelstücken und Betten beladener Möbelwagen in hellen Flammen. Die Entstehungsursache des Feuers blieb unermittelt. Der Feuerwehr gelang es, einige Stücke unversehrt aus dem Wagen herauszubringen. Im übrigen richtete der Brand erheblichen Schaden an.

Chemnitz. Wegen vollendeten und versuchten Mordes hatte sich vor dem Schwurgericht in Chemnitz der am 21. Dezember 1900 in Schwarzenberg geborene Schlossergeselle August Vorwerk zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, am 28. Mai d. J. in Harthau durch zwei selbständige Handlungen vorsätzlich und mit Ueberlegung die sechsjährige Tochter des Mitangeklagten Ludwig durch Erschießen getötet und ferner die Ehefrau Ludwigs auf gleiche Weise zu töten versucht zu haben. Der Mitangeklagte, der am 17. Dezember 1891 in Neukirchen geborene Arbeiter Emil Ludwig, wurde beschuldigt, den Vorwerk zu den beiden Verbrechen angestiftet, sowie im Juni dieses Jahres brieflich seine Ehefrau zur Erstattung einer falschen eidlichen Aussage zu verleiten versucht zu haben. Die Geschworenen bejahten alle Schuldfragen im Sinne der Anklage, verneinten jedoch in bezug auf Vorwerk die Fragen, ob er bei Begehung der Tat die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen habe. Vorwerk wurde infolgedessen freigesprochen und wird in eine Besserungs- oder Erziehungsanstalt untergebracht werden. Ludwig wurde wegen Anstiftung zum vollendeten Morde zum Tode, wegen Anstiftung zum versuchten Mord und wegen Verleitung zum Meineid zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm lebenslänglich entzogen.

Leipzig. Unter dem Vorgeben, ihm behilflich sein zu wollen, machte sich ein Gauner auf der Straßenbahn an einen Blinden heran und stahl ihm beim Aussteigen aus der Tasche die eben vom Amt abgeholte Rente von 88 M. Ein anderer entwendete einem Blinden Uhr und Kette in der Straßenbahn.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Privatgüterverkehr mit Rumänien von Deutschland nach Oesterreich-Ungarn und Oesterreich-Ungarn nach Rumänien ist wieder aufgenommen. Der Verkehr wird in derselben Weise wie vor Ausbruch des Krieges mit Rumänien erfolgen. Die Waren werden auf deutschen, österreichischen und ungarischen Sammelstationen verladen und in geschlossenen Zügen bis zu den rumänischen Verteilungsstationen geleitet. Die Züge, die aus Deutschland kommen, werden als Carmen-Züge bezeichnet, während diejenigen aus Oesterreich und Ungarn Merkur-Züge genannt werden. Die ersten Carmen- und Merkur-Züge werden bereits Anfang Oktober in Bukarest eintreffen. Artikel aus Kupfer, Messing und ähnlichen Sparmetallen, sowie Waren aus Baumwolle, Wolle und dergleichen Rohstoffen sind von der Ausfuhr ausgeschlossen. Die ersten Züge werden größere Mengen von wirklichen Bedarfsartikeln hereinbringen, und zwar in erster Linie Emaille, Glas, Porzellan, Kleineisenwaren, Werkzeuge usw.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Verbrauch von Aetzalkalien und Soda, eine Bekanntmachung betr. Aenderung der Verordnung über Rohtabak vom 10. Oktober 1916, eine Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle betr. Abänderung der Ausführungsbestimmungen zur Bekanntmachung über die Verteilung von Nähfäden usw. vom 10. August 1918 und Anordnungen des Direktoriums der Verwaltungsabteilung der Reichsgetreidestelle gemäß § 5 Abs. 2 der Verordnung über die Malzkontingente der Bierbrauereien und den Malzhandel vom 20. November 1917. (R.G.Bl. Seite 1061.)

Rumänien.

Vermählung des Kronprinzen mit einer Bürgerlichen. Das Wiener K.K. Korr.-Büro meldet: Verläßliche aus Jassy in Bukarest eingetroffene Reisende erzählen, daß dort die Nachricht verbreitet sei, der rumänische Kronprinz Carol sei Mitte September nach Odessa abgereist und habe sich dort mit einem rumänischen Fräulein Zizi Lombrino vermählt. Ueber die Aufnahme dieser Heirat seitens des Königs und der Königin weiß man in Jassy noch nichts, auch nicht, ob der Kronprinz nach vorheriger Zustimmung seiner Eltern vorgegangen ist oder ob es sich um eine Ueberraschung handelt.

Spanien.

Schließung der Grenze. Die spanische Presse nimmt an, daß im Ministerrat beschlossen worden sei, auf Grund eingehender Prüfung des spanischen Gesundheitszustandes die französische Grenze sofort zu schließen.

Einheitliche Kriegsanleiheversicherung für Heeresangehörige.

Seit Einführung der Kriegsanleiheversicherung im Frühjahr 1917 hat die Beteiligung der Heeresangehörigen an dieser Form der erleichterten Zeichnung mit jeder Anleihe an Umfang zugenommen. Die militärischen Behörden standen der Einrichtung von Beginn an wohlwollend gegenüber. Ihrer guten Absicht, die private Werbetätigkeit amtlich zu unterstützen, legte jedoch die Verschiedenartigkeit der Tarife und Versicherungsbedingungen Schwierigkeiten in den Weg, die mit der Zahl der beteiligten Gesellschaften wuchsen. Immer dringender machte sich mit der Zeit das Bedürfnis nach einer einheitlichen Gestaltung der Kriegsanleiheversicherung für unsere Feldgrauen geltend. Es haben sich nun vor einigen Wochen zehn deutsche Lebensversicherungsgesellschaften zu dem Deutschen Kriegsanleiheversicherungs-Verband zusammengeschlossen, der die Kriegsanleiheversicherung für Heeresangehörige auf eine einheitliche Grundlage stellt. Die Versicherungsreform dieses Verbandes ist eine auf 12 Jahr abgekürzte Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung und ohne Wartezeit; alle Altersstufen zwischen 17 und 50 Jahren zahlen die gleiche Prämie; die Kriegsgefahr ist ausgeschlossen.

Beteiligt sind an dem Verband nachstehende Gesellschaften: Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein A.-G. in Stuttgart; Deutsche Lebensversicherungsbank „Arminia" Aktiengesellschaft in München; „Atlas" Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft Ludwigshafen am Rhein; Frankfurter Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt am Main; Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg; „Thuna" Lebens-, Pensions- und Leibrentenversicherungs-Gesellschaft A.-G. in Halle a. S.; Nürnberger Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin; Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt; „Germania" Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Magdeburg.

Der Verband hat bereits die Genehmigung des Kaiserlichen Aufsichtsrats für Privatversicherung erhalten. Der Betrieb dieser für unser Heer bestimmten Versicherung erfolgt auf gemeinsame Rechnung der beteiligten Gesellschaften nach einem vereinbarten Teilungsplane. Daneben bleibt es den einzelnen Gesellschaften überlassen, ihre eigenen Einrichtungen für die allgemeine Kriegsanleiheversicherung nach ihrem Ermessen weiterzuführen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Es steht zu erwarten, daß der Deutsche Kriegsanleiheversicherungs-Verband die Beteiligung unseres Heeres an der 9. Kriegsanleihe wesentlich steigern und somit zu einem stattlichen Gesamtergebnis der Anleihe beitragen wird.

Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich bei der Preußischen Lebens-Vers.-Akt.-Ges., Berlin W. 8, Mohrenstraße 62.

Schweres Eisenbahnunglück in Dresden.

Bisher 32 Tote und 28 Schwerverletzte gezählt.

Ueber eine folgenschwere Eisenbahnkatastrophe, die sich gestern abend in Dresden-Neustadt zugetragen hat, enthalten die heutigen Dresdner Morgenblätter folgende Angaben:

Die Dresdner Nachrichten berichten: Eine Schreckensstunde durcheilte gestern abend kurz nach 10 Uhr die Neustadt. Unmittelbar hinter der Eisenbahnüberbrückung am Riesaer Platz war zu dieser Zeit der Berliner D-Zug auf den Leipziger Schnellzug mit aller Gewalt aufgefahren. Der letztere hatte, da er noch kein Einfahrtssignal erhalten, an der Ueberführung gehalten. Der ihm nachfolgende Berliner D-Zug hatte dagegen anscheinend Anweisung auf freie Fahrt und außerdem macht die Strecke eine schwache Kurve, so daß das Unglück unabwendbar blieb. Die Lokomotive bohrte sich in den hintersten D-Zug-Wagen ein und schob diesen auf den vorletzten. Ein dritter Wagen des vollbesetzten Zuges wurde stark zusammengepreßt, bei zwei weiteren wurde die Bedachung teilweise zerstört. Durch den heftigen Zusammenprall, der eine Explosion vermuten ließ, aufmerksam geworden, eilte sofort die Feuerwache von der Bürgerstraße herbei. Sie trat zunächst zur Löschung der durch die Lokomotive in Brand gesetzten Trümmerteile der letzten Wagen in Tätigkeit. Eisenbahnbeamte, Militär und die von den Hauptwachen ausgerückten Feuerwehrzüge vereinigten sich zu dem schwierigen Rettungswerk. Vom Scheine der Fackeln grell beleuchtet, stand die Wagengruppe, aus der Wimmern und Wehklagen erscholl, auf dem hohen Viadukt. Decken und Seitenwände wurden aufgehackt und manche traurige Last auf Tragbahren in herbeigerufene Krankenautomobile geborgen, die den Krankenhäusern zueilten. Ein Hilfszug war gleichfalls zur Stelle. Auf den anliegenden Straßen hatten sich viele Hunderte von Menschen, zum Teil solche, die Angehörige erwarteten, eingefunden, die mit stummem Entsetzen das Rettungswerk verfolgten. Ueber die Anzahl der Toten und Schwerverwundeten war gestern Genaueres noch nicht zu erfahren, doch dürfte sie leider nicht unbeträchtlich sein. Leichtverwundete sah man am Neustädter Bahnhof. Die nachfolgenden Züge wurden in Radebeul angehalten und die Fahrgäste mußten ihr Fortkommen zu Fuß und mit der Straßenbahn suchen. Auch von Dresden-Neustadt her war der Zugverkehr ebenfalls unterbrochen.

Im Bericht des „Dresdn. Anz." heißt es: Gestern abend 10 Uhr 6 Minuten fuhr der Leipziger D-Zug mit schon ermäßigter Geschwindigkeit auf den am Blocksignal (Eisenbahnüberführung an der Großenhainer Straße, Riesaer Brücke) haltenden Berliner D-Zug. Dieser D-Zug mußte dort halten, da ein Personenzug wegen Maschinendefekt ihm den Weg versperrte. Durch das Ineinanderfahren von Wagen wurden bedauerlicherweise zahlreiche Personen verletzt, leider sind auch einige Todesfälle zu beklagen. Präsident Ulbricht und die leitenden Beamten trafen mit dem Hilfszug ein. Se. Exzellenz Staatsminister v. Seydewitz erschien um 1 Uhr nachts ebenfalls auf der Unfallstelle. Soviel bis jetzt in Erfahrung gebracht wurde, scheint die Ursache des Unglücks eine Signalüberfahrung zu sein.

Dresden. (Amtliche Meldung.) Der Eisenbahnunfall, der sich Sonntag, den 22., abends 10 Uhr 6 Min. auf der 4gleisigen Hauptbahnstrecke Leipzig—Dresden kurz vor dem Bahnhof Dresden-Neustadt in der Nähe des Riesaer Platzes ereignet hat, hat sich leider als einer der schwersten Unfälle herausgestellt, von denen bisher die Sächsische Staatsbahnverwaltung betroffen worden ist. Der Hergang ist nach den bisherigen Ergebnissen der Erörterungen folgender gewesen: Der von Leipzig über Döbeln nach Dresden verkehrende Personenzug 1530, fahrplanmäßig 9.28 Uhr in Dresden-Neustadt, erlitt am Einfahrtssignal Dresden-Neustadt einen Lokomotivschaden, sodaß er vor der Einfahrt liegen blieb. Dadurch kam der von Berlin kommende D-Zug 193, fahrplanmäßig 9.38 in Dresden-Neustadt, vor dem vorausliegenden Block Nr. 30 zum Halten. Seine letzten Wagen standen in der Nähe der Brücke über dem Riesaer Platz. Auf diese Wagen fuhr der aus Leipzig kommende D-Zug 18, fahrplanmäßig 10.18 Uhr in Dresden, auf. Darüber, wie es möglich war, daß der Führer des D-Zuges 13 in die von dem Berliner Zug besetzte Block-Stellung einfuhr, obwohl die Strecke den unmittelbar nach dem Unfall angestellten Ermittelungen zufolge gesperrt war, können erst die im Gange befindlichen weiteren Erörterungen endgültigen Aufschluß geben. Die Geschwindigkeit des Leipziger Zuges war zwar schon infolge der Warn-Stellung des Vorsignals etwas ermäßigt worden, jedoch noch groß genug, um eine verhängnisvolle Wirkung auszuüben. Von Reisenden des Leipziger Zuges sind nur wenige, und auch diese nur leicht verletzt. Dagegen sind in dem Berliner Zuge, von dessen Wagen mehrere vollständig zertrümmert wurden, 30 Reisende getötet und 30 schwer verletzt. Als leicht verletzt wurden bis jetzt 29 ermittelt.

Dresden. Nach weiteren Ermittelungen wurden an der Unfallstelle des gestrigen Eisenbahnunglückes bisher **32 Tote und 28 Schwerverletzte geborgen.**

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. September 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

)(Berlin. Der Staatssekretär des Auswärtigen von Hintze hat am gestrigen Sonntag eine Anzahl Parteiführer empfangen, u. a. laut „Voss. Ztg." den Zentrumsabgeordneten Erzberger und den Fortschrittlichen Abgeord. Fischbeck. Heute werden die Konferenzen mit dem Staatssekretär fortgesetzt. Es sollen konservative und nationalliberale Fraktionsführer zu Worte kommen. — Der Vizekanzler von Payer hatte in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit Abgeordneten der Mehrheitsparteien, u. a. mit dem Abg. Haußmann, Fischbeck, Naumann, Erzberger, Gröber, Herold, Ebert, Scheidemann und Südekum. Der Beginn der Verhandlungen der Zentrumsfraktion, von denen gesagt wird, sie seien für das weitere Programm der Mehrheitsparteien von ausschlaggebender Bedeutung, ist auf heute 9 Uhr vormittags anberaumt. Die fortschrittliche Volkspartei beginnt ihre Fraktionssitzung mittags 12 Uhr. Abends ½7 Uhr findet interfraktionelle Besprechung der Mehrheitsparteien statt.

Ein Mitglied der Zentrumspartei äußerte einem Vertreter des „Lokalanz." gegenüber: Es ist kein Geheimnis, daß innerhalb der Mehrheitsparteien Besprechungen im Gange sind, die andere Wege einschlagen wollen und auf die Einführung des Parlamentarismus abzielen, aber sie gehen von einzelnen Persönlichkeiten und von Gruppen innerhalb der Mehrheitsparteien aus und müßten, um Erfolg zu haben, selbst erst die Mehrheit im Reichstage gewinnen. Ohne das Zentrum gibt es keine Mehrheit, und das Zentrum hat bisher noch immer auf dem Standpunkt gestanden, daß es einen solchen Weg nicht mitmachen wird.

Wilson soll nach französischen Blättern gesagt haben: Wir haben einen vollständigen Sieg nötig. Besprechungen können nicht zugelassen werden. Selbst wenn Oesterreich morgen käme, um zu erklären, daß es alle 14 Punkte meines Friedensprogrammes annimmt, müßte ich auf meinem Standpunkt stehen bleiben. Wir könnten den Worten unserer Feinde nicht glauben, es müßte ihnen unmöglich gemacht werden, ihr Wort zu brechen.

Aus Lugano wird dem „Lokalanz." berichtet: In Erweiterung des Dekrets über die **Beschlagnahme aller Papiervorräte** verfügt ein neues Dekret die Requisition aller Baumwoll- und sonstigen Spinnfaservorräte in Italien.

Versenkt.

* Berlin. (Amtlich.) Im Atlantik versenkten unsere U-Boote 35 000 B.-R.-T. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus besonders wertvollen Gütern. Unter anderem aus Kohle, Baumwolle, Petroleum, Holz, Stückgüter und Lebensmitteln. Die Versenkung mehrerer Ladungen Kohlen ist besonders bedeutungsvoll im Hinblick auf die wachsende Kohlennot in allen feindlichen Ländern.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Booterfolge vor Amerikas Küste.

* Bern. Die deutschen Unterseeboote an der atlantischen Küste haben abermals eine Anzahl von Fischdampfern, einen englischen Oeldampfer, den norwegischen Dampfer „Can Jone" (1526 Br.-R.-To.) und die Barke „Nordhav" (2846 Br.-R.-To.) versenkt. Außerdem gelang es einem Unterseeboot, zwei Kabel zu durchschneiden. Die amerikanische Presse behauptet, daß die durchschnittenen Kabel nicht den Hauptlinien angehören. Das Erscheinen der Unterseeboote hat abermals zu heftigen Auseinandersetzungen im Kongreß und Senat geführt. Die Opposition greift das Marineamt wegen der Unzulänglichkeit ihrer Abwehrmaßregeln an.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

)(Sofia. Generalstabsbericht vom 20. 9. Mazedonische Front: Nördlich von Ritolia und im Cernabogen zerstreuten unsere Einheiten durch Feuer mehrere feindliche Abteilungen, welche nach Artillerievorbeitung gegen unsere Stellungen vorzurücken versuchten. In der Gegend von Moribova wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. Unsere Einheiten machten serbische und französische Gefangene. Oestlich der Cerna dauern erbitterte Kämpfe an. Unsere Front wurde mehr nach Norden verlegt. Südlich von Geoghell suchten englische Bataillone sich unseren Gräben zu nähern, wurden aber blutig abgewiesen. Bei Doiran erneuerte der Feind nach seiner Niederlage in den letzten Tagen seine Angriffe heute nicht. Im Laufe des Tages wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Epidemie in Spanien.

)(Bern. „Nouvelliste de Lyon" meldet aus Madrid: Der Unterstaatssekretär des Innern gab eine Erklärung bekannt, wonach der Gesundheitszustand sehr wenig befriedigend sei. Die Grippe sowie die Fieberepidemie dehnten sich sehr schnell aus.

Graf Burian über seine Friedensnote.

)(Berlin. Der Montagsartikel des Chefredakteurs des „Berliner Tagebl.", Theodor Wolff, enthält Mitteilungen, die Graf Burian ihm über seine Note machte. Sie lauten: Die Aufnahme, welche die Note gefunden hat, konnte mich nicht über raschen, denn ich habe kaum anders erwartet. Ich habe natürlich nicht genau, wie sich der Verband von heute auf morgen bereit erklären würde, in Friedensverhandlungen einzutreten. In einer Lage, wie der gegenwärtigen, ist es von Zeit zu Zeit notwendig, mit Hilfe eines Reagenzmittels die Dinge klar hervortreten zu lassen. Die Note war ein solches Reagenzmittel. Sehr beachtenswert ist doch zum Beispiel die außerordentliche Schnelligkeit, mit der Wilson geantwortet hat. Offenbar hat Wilson den anderen Verbandsregierungen zuvorkommen wollen. Im ganzen sind 22 Punkte aufgestellt worden. Diese Punkte sollen Maßnahmen für die Neuregelung der Welt bringen. Ich sage nicht, daß er dabei unaufrichtig ist. Er ist gewissermaßen wohl aufrichtig und unaufrichtig zugleich. Man könnte ihm gewiß viele Fälle vorhalten, wo Amerika gegen diese Grundsätze verstoßen hat, z. B. die Behandlung von Kolumbia und die Wegnahme von Texas. Wenn Wilson nun die Note so eilig beantwortet hat und mit solcher Hast betont, daß er an seinem Programm und seinen 14 Punkten absolut festhält, so kann dies nur geschehen sein, weil er nicht wünschte, daß England und Frankreich ihm mit ihrer Antwort und besonderen Gründen dazwischen kämen.. Er hat einer Verabredung zwischen ihnen vorbeugen wollen. Darum hat er sich so beeilt. Natürlich ist die Wirkung dieses Mittels noch keineswegs erschöpft. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß in den kommenden Parlamentsdebatten bei den englischen Wahlen usw. diese Wirkung sich bemerkbar machen wird. Wenn es eines Beweises dafür bedurfte, daß die Verbandsregierungen selber an diese Wirkung glauben oder sie fürchten, so liegt dieser ja wohl in der nervösen Hast, mit der Balfour sogleich zwei Stunden, nachdem er die Note gelesen hatte, seine Antwortrede hielt, und ebenso in der Rede Clemenceaus. Auf diese Reden mit anderen ähnlichen Reden zu erwidern, hat keinen Zweck. Ueber den Zeitpunkt bestand zwischen uns und Deutschland volles Einvernehmen. Die deutschen Truppen im Westen haben die Hindenburglinie erreicht und werden sie halten. Damit war eine Pause eingetreten. Daß sind die Augenblicke, die man, wenn man handeln will, benutzen muß. Wir wollen uns nicht später vorwerfen müssen, daß wir etwas versäumt haben. Die Absendung der Note war ein Schritt in diesem Sinne. Für den Augenblick hat meine Note jedenfalls manches erkennen lassen, was wir vielleicht ahnten, aber doch nicht so genau sahen. Wenn meinem Schritt auch der Erfolg versagt war, den Weg zum Frieden schon jetzt zu eröffnen, so wird mich dies nicht hindern, den beschrittenen Pfad weiter zu verfolgen. Wir werden natürlich auch nicht gleich den nächsten Schritt tun, erst nach einer gewissen Pause und stets in vollem Einvernehmen mit unseren Verbündeten.

Der Zusammentritt des Hauptausschusses.

* Berlin. Man nimmt wie das „Berl. Tgbl." berichtet an, daß der am Dienstag zusammentretende Hauptausschuß eine Woche versammelt sein wird. Ob der Reichskanzler das Wort im Hauptausschuß ergreifen wird, steht noch nicht fest. Dagegen gilt als sicher, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sprechen wird. Die Beratungen sollen öffentlich sein, sobald nicht der Regierung etwaige Mitteilungen nur vertraulich gemacht werden.

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlich von Fleurbaix und südlich von Havrincourt wurden englische Teilangriffe, nördlich der Scarpe starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Eigene Unternehmungen bei Moeuvres brachten 48 Gefangene ein.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Nach den vergeblichen Teilangriffen der beiden letzten Tage holte der Engländer gestern wieder zu großen einheitlichem Angriff aus. Sein Ziel war der Durchbruch südlich von Cambrai. Unter dem Schutze einer dichten Feuerwalze trat die englische Infanterie, von Panzerwagen und Fliegern begleitet, zwischen dem Walde von Gouzeaucourt und Hargicourt am frühen Morgen zum Angriff an. Wir hatten in Erwartung des feindlichen Angriffs in der Nacht vom 19. zum 20. September die Verteidigung von dem freien Gelände östlich von Epehy in die alten englischen Stellungen zwischen Villers-Guislain und Bellicourt verlegt. Als der zum Angriff tiefgegliederte Feind die Höhen hinab gegen unsere Linien anstürmte, empfing ihn das vorbereitete Abwehrfeuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Der Angriff blieb vor unseren Linien liegen. Nach stärkster Feuervorbereitung setzte der Feind zu erneutem Angriff an. Auch dieser zweite Ansturm scheiterte völlig. In den Südwestteil von Villers-Guislain und in das Gehöft Quennemont drang der Engländer vorübergehend ein. Hier warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Am Abend und während der Nacht folgten stärkstem Artilleriefeuer nochmals heftige Angriffe, die abgewiesen wurden.

Der gestrige Kampftag war in dem schweren Ringen an der Westfront ein besonders erfolgreicher Tag. Deutsche Jäger- und Kavallerie-Schützen-Regimenter, ost- und westpreußische, posensche, schlesische, westfälische, rheinische, bayrische Regimenter und Gardetruppen haben dem Engländer gestern eine schwere Niederlage zugefügt. An seiner ganzen Angriffsfront hat er schwerste Verluste erlitten. Unserer Artillerie fällt ein Hauptanteil an dem vollen Erfolge zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne blieb die Artillerietätigkeit tagsüber in mäßigen Grenzen. Sie lebte am Abend in Verbindung mit heftigen Teilkämpfen östlich von Vaugaillon, am Gehöft Vaurains und nordwestlich von Vailly auf.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der heutige amtliche Heeresbericht war bei Schluß der Redaktion noch nicht eingegangen.

Der neunte Gang

zu den Altären des Vaterlandes!

Leg dein Scherflein in die Opferschalen!

Die anderen,
Größere wie Du, Herrliche,
Glorreiche,
füllten sie mit ihrem Blute.

Sie zu ehren, gib zur „Neunten".

Vermischtes.

Ein Möbellager niedergebrannt. In Warschau-Praga brannte in der Nacht vom 20. auf den 21. September ein Lager der Speditionsfirma Kochanowicz, in dem Möbel und Hausgerät von nach Rußland geflüchteten Polen aufbewahrt waren, vollständig nieder. Zwei Feuerwehrleute verunglückten bei den Löscharbeiten tödlich, sieben andere, darunter der Chef der Warschauer Feuerwehr, wurden mehr oder weniger verletzt. Das Gebäude war versichert mit einer Million 600 000 Mark, der Schaden ist noch nicht zu berechnen.

Schweinefleisch in Flaschen. Die Schleichhändler erfinden immer neue Tricks, um ihre kostbare Ware dem Zugriff des Kriegswucheramts zu entziehen. So wurde gestern am Schlesischen Bahnhof in Berlin ein Mann angehalten, der zwei große Korbflaschen, wie sie zum Transport gefährlicher Säuren benutzt werden, abgeholt hatte. Bei genauerer Untersuchung ergab es sich, daß jede Korbflasche aus zwei Teilen bestand: aus einem kleineren oberen Teil, der mit Essigäther gefüllt war, und einem größeren, unteren Teil, in dem sich 55 Kilo frischgeschlachtetes Schweinefleisch, sauber verpackt, vorfanden. Das kostbare Schweinefleisch verfiel der Beschlagnahme.

Riesaer Tageblatt

Amtsblatt.

Hiermit richten wir an die geehrten Postbezieher das höfliche Ersuchen, die Bestellung auf Oktober oder Oktober—Dezember

:: sofort ::

bewirken zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Der Postbezugspreis frei Haus beträgt im Deutschen Reiche monatlich nur 1.34 Mk.

Das Riesaer Tageblatt ist die Heimatszeitung für unsere Truppen im Felde. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, außerdem die Feldpostämter im Felde an. Für jeden Monat beträgt der Bezugspreis 1.50 Mk.

Verlag des Riesaer Tageblattes,
Riesa, Goethestr. 59.

Dienstag, den 24. d. M., abends 8 Uhr
im Hotel zum Stern

Cotta-Abend

vom Altmeister der Vortragskunst „Johannes Cotta"
unter Mitwirkung
der verstärkten Kapelle d. Pion.-Ers.-Batl. 22
und persönlicher Leitung
des Herrn Obermusikmeister Himmler.

Vom Reingewinn soll der Ortsgruppe Riesa Kriegsbeschädigter der Grundstein zum eigenen Unterstützungs-Fonds gelegt werden.

Cotta sprach bisher vor nur ausverkauften Häusern.

Vorverkauf
in der Buchhandlung Joh. Hoffmann, Hauptstr. 36 und im Zigarrengeschäft Wittig, Wettinerstr.

Sperrsitz (numeriert) 2.00 M. 1. Platz 1.50 M.
2. Platz 1.00 M. Galerie 50 Pfg.
— An der Kasse geringer Aufschlag. —

Eschen, Ahorn, Linden, Rüstern
30 cm aufw. stark, gerade und astrein
Kiefern und Fichten
geschlagen oder stehend kaufen gegen Kasse **Holzindustriewerke, Arnsdorf i. Sa.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unsres teuren, unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Alfred Weber

durch Wort und Schrift zuteil wurden, sagen wir nur hierdurch allen den **herzlichsten** und **innigsten Dank.** Dir aber, Du lieber guter Alfred, rufen wir tiefbetrübten Herzens ein „Ruhe sanft" in Dein fernes Grab nach.

Poppitz, den 23. Sept. 1918.
In tiefster Trauer **Familie Ernst Weber.**

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines herzensguten Gatten und Vaters, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des Gefreiten

Arthur Kretzschmar

sage ich allen nur hierdurch meinen **herzlichsten Dank.** Besonderen Dank der lieben Mitarbeiterschaft der Bezirksverwaltung Zeithain für die reichliche Spende.

Gohlis, den 21. Sept. 1918.

Die tieftrauernde Gattin nebst **Kindern** und übrigen Hinterbliebenen.

In Feindesland Dein treues Auge brach,
Dein gutes Herz tat seinen letzten Schlag.
Zum fernen Grab schweift tränenschwer mein Blick,
In tiefer Trauer um verlornes Glück.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des **Privatus**

Karl Thierbach

sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.

Glaubitz, Riesa, Radewitz.

Ida verw. Thierbach
Familie K. Röhrborn
Familie R. Thomas.

Am 21. Sept. verschied nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel

August Missbach.

In tiefer Trauer
Ida verw. Missbach nebst **Angehörigen,**
Nünchritz.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. nachmittags ½3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Dienstag, den 24. und Mittwoch, den 25. September

Der Sultan von Sohore.
Ein Liebesdrama in 3 Akten.

Wenn vier dasselbe tun.
Lustspiel in 3 Akten.

Die Besitzerin: Anna Zach.

Nur 7 Tage! Nur 7 Tage!

Gröba-Riesa

neben der Baumwollspinnerei an der Riesaer Str.

Dienstag, den 24. Sept. 1918,
abends 8 Uhr
eröffnet der hier bestbekannte

Zirkus Straßburg

nicht identisch mit einem der Zirkus Straßburger, sein Gastspiel in Gröba-Riesa neben der Spinnerei.

Mittwoch, 25. Sept., **2 Vorstellungen**, 4 Uhr: **Kinder halbe Preise**, 8 Uhr: **Gala-Abend.**
Donnerstag, 26. Sept., 8 Uhr: **Sport-Abend.**
Freitag, 27. Sept., 8 Uhr: **Spezialitäten-Abend.**
Sonnabend, 28. Sept., **2 Vorstellungen**, 4 Uhr: **Kinder halbe Preise**, 8 Uhr: **Parforce-Abend.**
Sonntag, 29. Sept., **2 Vorstellungen**, 4 u. 8 Uhr: (Haupt-Vorstellungen).
Montag, 30. Sept., **letzter Tag: Letzte Vorstellung** nachmittags 3 Uhr.

Erstklassiges Zirkus- u. Spezialitäten-Programm.

Freiheitsdressuren m. erstklass. Pferdematerial.
Jockei-, Parforce-Reiter und **-Reiterinnen.**
Jumbo, der bestdressierte Elefant der Welt.
Prinz-Raß-Monolulu-Truppe, Deutsch-Togo-Neger in ihren Sitten und Gebräuchen.
Mars, der Kanonenkönig. Auffangen einer Granate schwersten Kalibers. **Akrobaten.**
Drahtseil-Akt. Die beliebt. Clowns u. Auguste.
? Die Flucht aus verschlossener Kiste. ?
Ein Programm von 20 Nummern, welches in allen Großstädten das größte Aufsehen erregte und das Publikum in Staunen hielt.

Preise der Plätze (ausschließl. Kartensteuer): Galerie 80 Pf., 2. Platz 1.50 Mk., 1. Platz 2.— Mk., Sperrsitz 3.50 Mk., Loge 4.50 Mk. — **Kinder** zahlen nur **halbe Preise** an **Wochentags-Nachmittags-Vorstellungen**, Sonntags- und Abend-Vorstellungen volle Preise.
Billette im Vorverkauf an den **Zirkus-Kassen** mittags 12—1 Uhr und abends ab 6 Uhr.

Gold zur Reichsbank! Jeder Bringer eines Goldstückes erhält ein Billett 1. Platz gratis. Das Gold wird im vaterländischen Interesse der Reichsbank zugeführt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Direktion: **F. Clofmann,** Geschäftsführer.

Karl Winkler,
Postsekretär
Elfriede Winkler
geb. Schellenberg
kriegsgetraut.
Glauchau, Schlachthofstr. 28, im Sept. 1918.

Statt Karten.
Helene Sommer
Kurt Täschner
grüßen als Verlobte.
Heyda b. Riesa Wuhnitz b. Lommatzsch.

Gasthof Pausitz.

Dienstag, den 24. Sept., Auftreten von

Osc. Junghähnel's

berühmte humoristische
Sänger und Schauspieler.
Altbewährte und berühmte Herrengesellschaft.
Nur Neuheiten! — 12 Herren! — Nur das Beste!
Lustiger, launiger, humorvoller Abend!
Anfang punkt 8 Uhr.
Eintritts-Preise: Sperrsitz (num.) Vorverkauf 1.50 M., Saalplatz 0,80 M. An der Kasse Sperrsitz (num.) 1.80 M. Saalplatz 1. M. Vorverkauf im Gasthof Pausitz.

---

9. Kriegsanleihe.

Wir nehmen **Anmeldungen** auf

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98.—
bei **Eintragung** in das **Reichs-Schuldbuch** zu **97,80**

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen zu 98.—
auslosbar mit 110% bis 120%

kostenlos zu Originalbedingungen entgegen und vermitteln ferner den Umtausch früherer Kriegsanleihen in neue 4½% Schatzanweisungen

bis Mittwoch, den 23. Oktober 1918.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a. E.

Morgen Dienstag früh von 7 Uhr an
Brikettausgabe
im Hofen
auf die restlichen Marken.
Karl Galle, Gröba.

Erdbeerpflanzen
verkauft
Schlegel, Gostewitz.

V. A. O. D.
Mittwoch, den 25.9. Bel. III. Gr.

Heute früh ½6 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzer schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet unser kleiner lieber

Ernst.

Im tiefsten Weh
Ernst Schlehahn und **Frau.**
Riesa, Goethestr. 39,
den 23. 9. 1918.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachm. um 2 Uhr von der Halle aus.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten, was man hat, muss scheiden!

Nach Gottes unerforschlichem Rat verschied am Montag früh im Krankenhaus nach kurzem, aber schwerem Leiden meine über alles geliebte, teure Gattin im blühenden Alter von 32 Jahren, meine liebe treusorgende Mutter und Tochter, unsere liebe Schwägerin, Frau Fleischermeister

Elly Götze geb. Monz.

Riesa (Bismarckstr. 11 f),
Dresden und Frankfurt a. M.,
23. September 1918.

In tiefstem Herzeleid
Julius Götze und **Tochter**
Susanna Monz nebst **Angehörigen**
Prof. Dr. **Müller** und **Frau** geb. Götze
Georg Lippmann und **Frau** geb. Monz
Ernst Götze, z. Zt. im Felde
Hugo Röder und **Frau** geb. Götze.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa

№ 222. Montag, 23. September 1918, abends. 71. Jahrg.

Kriegsnachrichten.

Die Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat August. Im Monat August fanden insgesamt 46 Luftangriffe auf das Heimatgebiet statt. Von den Angriffen wurden fast nur offene Städte im Westen und Südwesten Deutschlands sowie die Industriegebiete im Saargebiet, Lothringen und Luxemburg betroffen. Im einzelnen wurden mit Bomben angegriffen: das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet zwölfmal, das Saargebiet zehnmal, Trier und Umgebung fünfmal, Frankfurt am Main, Mannheim und Umgebung je dreimal, Koblenz und Umgebung, Karlsruhe, Offenburg und weitere Umgebung je zweimal, Düren, Hagenau, Worms, Darmstadt Pirmasens, Zweibrücken und Köln je einmal. Dank der Wirksamkeit unserer Schutzmaßnahmen gelang es dem Gegner in keinem Falle, an militärisch wichtigen Anlagen oder Betrieben nennenswerten Schaden zu verursachen. In Karlsruhe, Ludwigshafen, Trier, Dillingen und Diedenhofen entstanden an Gleisen leichte Beschädigungen, die keine Betriebsstörungen zur Folge hatten. Bei Esch rief ein Bombentreffer in einem Holzlager einen Brand hervor; der Betrieb wurde auch hier nicht unterbrochen. Dagegen war der Sachschaden an privatem Eigentum bei mehreren Angriffen, vor allem in Trier, Köln und Düren nicht unerheblich. Den Angriffen fielen im ganzen 79 Tote, 47 Schwer- und 66 Leichtverletzte zum Opfer. Der Gegner bezahlte seine Angriffe mit schweren Verlusten. Im ganzen verlor er durch die Wirksamkeit unserer Abwehrmittel, insbesondere durch den Angriffsgeist unserer Jagdflieger, 26 Flugzeuge.

Wegen der feindlichen Fliegerangriffe auf deutsche Lazarette ist am 18. v. M. der Berliner schweizerischen Gesandtschaft eine Verbalnote zugestellt worden, an deren Schlusse es heißt: Da die sämtlichen Lazarette durch Rote Kreuze deutlich als solche erkennbar gemacht waren, so scheint es sich um ein planmäßiges Vorgehen der gegnerischen Heeresleitungen gegen die deutschen Sanitätsanlagen zu handeln. Die deutsche Regierung legt gegen diese fortgesetzten Verletzungen der Bestimmungen der Genfer Konvention auf das nachdrücklichste Verwahrung ein und bittet die Schweizerische Gesandtschaft zu veranlassen, daß dieser Protest auf schnellstem Wege zur Kenntnis der französischen und britischen Regierung gebracht wird.

Die Kämpfe an der mazedonischen Front. Der amtliche bulgarische Generalstabsbericht vom 19. September besagt: Auf der Cerwena-Stena und in der Gegend von Bitolia zeitweise lebhaftes beiderseitiges Artilleriefeuer. Nördlich von Bitolia und im Cerna-Bogen wurden feindliche Sturmabteilungen, die nach Artillerievorbereitung in unsere Gräben einzudringen versuchten, durch Feuer abgewiesen. Oestlich der Cerna fanden den ganzen Tag über schwere Kämpfe mit wechselndem Erfolge statt. Zwischen der Ortschaft Gewgheli und dem Doiran-See erneuerte der Feind seine erbitterten Angriffe, denen ziemlich heftige Artillerie- und Gasvorbereitung voranging. Nach hartnäckigem Kampfe gelang es dem Feinde, zeitweise in manche unserer vorgeschobenen Stellungen einzudringen. Aber durch einen schneidigen Gegenangriff unserer Truppen, wurde er mit bedeutenden Verlusten für ihn vertrieben und ließ Gefangene in unseren Händen, darunter einige griechische Offiziere. Auf diesem Schlachtfelde, auf dem seit 2 Tagen unsere tapferen Regimenter ihre Stellung in erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann verteidigen, erlitt der Feind außerordentlich schwere Verluste an Toten.

Angriff der Engländer an der Palästinafront. Der amtlich türkische Bericht vom 20. September besagt: Palästinafront: Der erwartete Angriff der Engländer hat begonnen. Nach heftigstem Artilleriefeuer setzte am 18. September abends der Kampf östlich der Straße Jerusalem-Nablus in breiter Front ein. Der erste Ansturm des Gegners zerschellte an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen. Um Mitternacht führte der Feind neue Truppen zum Angriff vor. Der Kampf mit den dauernd verstärkten Kräften wütete die ganze Nacht mit äußerster Heftigkeit. Bei Tagesanbruch war die Kraft des Angreifers gebrochen und der Stoß in der Linie Dschalud—Wadi—Abu—Zerka aufgefangen; inzwischen eröffneten die Engländer auch im Küstenabschnitt stärkstes Artilleriefeuer, in das seine Schiffsgeschütze von See eingriffen. Nach zweistündiger Feuervorbereitung und nach erbittertem Nahkampf gelang es ihnen, in unsere Stellung zwischen Küste und Eisenbahn Lidtul—Kerm einzudringen. Dem Druck des an Zahl weit überlegenen Gegners ausweichend, nahmen wir unsere Truppen in die Tul—Kerm-Stellung, in welcher weitere Angriffe des Gegners erwartet werden. Am Jordan nahmen wir feindliche Truppenbewegungen im Wadiaudscha und in der Gegend Jericho unter wirksames Feuer. An der Straße Jericho—Tell—Nemrin lebhafte Patrouillen- und Fliegertätigkeit.

Gewaltige Rüstungen Japans. „Newyork Eveningpost“ vom 14. d. M. veröffentlicht eine Korrespondenz aus Tokio, wonach bei einem anfangs Juli abgehaltenen Kronrate eine ungeheure Vermehrung der Land- und Seestreitkräfte beschlossen wurde. Die Armee, die bisher 21 Divisionen zu 4 Regimentern zählte, soll mit einem Kostenaufwande von 154 Millionen Yen auf 42 Divisionen zu drei Regimentern erhöht werden, die in 21 Armeekorps zerfallen. Die Marine soll auf 3 Schlachtgeschwader zu je 8 Linienschiffen nebst einem Kreuzergeschwader von 8 Panzerkreuzern gebracht werden. Ueber den Zeitraum der Durchführung des Programmes, dessen Annahme angeblich das japanische Volk als hochbedeutsam ansieht, verlautet nichts.

Ein französisches Unterseeboot versenkt. Das österreichische Kriegsministerium, Marinesektion, teilt mit: Eines unserer Unterseeboote hat am 20. September frühmorgens vor dem Kap Rodoni (nördlich Durazzo) ein großes französisches Unterseeboot mit Torpedoschuß versenkt. Außer dem 2. Offizier dieses Unterseebootes, Fregattenleutnant Eugen Lapevni, konnte niemand gerettet werden.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht. Amtlich wird aus Wien vom 22. September verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern überfielen auf dem Dosso-Alto unsere Sturmtruppen einen von tschecho-slowakischen Legionären verteidigten Grabenabschnitt. Der größte Teil der Besatzung erlitt sein verdientes Schicksal. Sonst an zahlreichen Stellen der italienischen Front Erkundungsgefechte. — Westlicher Kriegsschauplatz: Bei den K. K. Truppen keine besonderen Ereignisse. — Albanien: An der Küste wurden abermals italienische Angriffe abgeschagen.

Der Chef des Generalstabs.

Eine Unterredung mit dem Großwesir. „Az Est“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit dem Großwesir. Er sagte, über seine Verhandlungen in Berlin könne er sich zwar nicht äußern, soviel aber könne er sagen, daß er mit dem Erfolg zufrieden sei. Auch die bulgarisch-türkischen Verhandlungen nehmen einen guten Verlauf und auf beiden Seiten sei das Bestreben vorhanden, die gegenseitigen Interessen in Einklang zu bringen. Auf die Frage, ob zwischen der deutschen und der türkischen Regierung gewisse Gegensätze oder Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht seien, antwortete der Großwesir, das sei vielleicht eine zu starke Bezeichnung. Bei den vielen Fragen, welche der Krieg aufgeworfen habe, sei es selbstverständlich, daß hier und da Meinungsverschiedenheiten auftreten, aber gerade deshalb würden Verhandlungen geführt, um diese zu beseitigen. Die Friedensnote des Grafen Burian billigte der Großwesir und er glaubt, daß sie, wenn sie auch vorläufig eine direkte Ablehnung erfahren sollte, zumindest eine Reihe solcher Besprechungen zur Folge haben werde, welche die Friedenssache zweifellos fördern. Wenn die Antwort der Entente es nicht ganz ausschließe, würden sicherlich die Verbündeten gemeinsam darauf antworten.

Italien zu Verhandlungen bereit? Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Bern: Während die italienische Presse seit der Aeußerung Lansings die Note Burians abweisend weiter bespricht, bringt der „Corr. della Sera“ einen Leitartikel, der nach seiner Form nicht auf der Redaktion entstanden ist. Dieser Artikel fordert in höflicher Weise Oesterreich-Ungarn auf, territoriale Zugeständnisse zu machen, und, wenn es bereit sei, ernste und anständige Zugeständnisse in dieser Hinsicht zu machen, sich vertraulich darüber auszusprechen. Oesterreich-Ungarn werde Mittel und Wege hierzu schon finden. — In dieser Meldung verstärkt sich der Eindruck, den die italienische Antwort auf Burians Note bereits machte, daß Italien zu Verhandlungen bereit wäre, wenn ihm gewisse Wünsche erfüllt würden, ohne sich um die Kriegsziele seiner Verbündeten zu bekümmern.

In Frankreichs Antwort auf Burians Note. Das Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bur. meldet aus Wien: Der schweizerische Gesandte in Wien hat heute dem Minister des Aeußeren auf Grund einer Mitteilung seiner Regierung zur Kenntnis gebracht, daß der französische Minister des Aeußeren mit einer an den schweizerischen Gesandten in Paris gerichteten Zuschrift vom 19. September den Empfang der Note der österreichisch-ungarischen Regierung vom 14. September bestätigt und darin bemerkt hat, die französische Antwort auf die Eröffnung des Grafen Burian sei in der am 17. September vor dem Senat gehaltenen Rede des französischen Ministerpräsidenten, Herrn Clemenceau, enthalten, deren Text dem französischen „Journal Officiel“ vom 18. d. M. zu entnehmen sei. — Es wird nicht leicht, sich zu dieser Antwort zu äußern, welche nach ihrer Form von den bisher selbst im Verkehr zwischen Regierungen kriegführender Staaten beobachteten Gepflogenheiten in verblüffender Weise absticht.

Wilson äußerte verschiedenen amerikanischen Politikern und Ententediplomaten gegenüber, daß selbst wenn Oesterreich-Ungarn die 14 Punkte annehme, dann würde immer noch das Bedenken bleiben, daß Amerika dem Worte des Feindes nicht trauen könnte. Es müsse dem Feinde unmöglich gemacht werden, sein Wort zu brechen.

Belgien handelt gemeinsam mit der Entente. „Central News“ meldet aus London: Der belgische Ministerpräsident Cooremann erklärte, daß die belgische Regierung ihren Standpunkt bezüglich der allgemeinen Friedensbedingungen und der Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den verschiedenen Staaten nur in vollständigem Einvernehmen mit den Alliierten festsetzen werde.

Attentat auf Trotzki. Wie der Sonderberichterstatter der „Leipziger Abendzeitung“ aus Kiew meldet, wurde auf Trotzki in Kursk ein Attentat verübt. Ein Soldat schoß auf Trotzki, verfehlte ihn aber. Der Berichterstatter meldet weiter, daß die ukrainische Regierung eine Verschwörung zur Ermordung des Leiters der russischen Friedensabordnung Kokowsky aufgedeckt habe.

Die Sowjetregierung unterstützt die Friedensnote. Das Neue Wiener Achtuhr-Blatt erfährt aus diplomatischen Kreisen, der russische Sowjet beschloß, sich der österreichisch-ungarischen Friedensnote anzuschließen.

Irrtum der Ententeregierungen. Armand Charpentier schreibt im „Le Populaire“ vom 16. September: „Den Krieg zu beendigen, das muß die Aufgabe für jeden Menschen sein, der Herz und Verstand hat. Die patriotischste Aufgabe. Wenn wir wollen, daß Frankreich den Sieg überlebt, so ist jetzt die Stunde gekommen, an die Rettung der Rasse zu denken und nicht 18jährige Kinder in den Tod zu schicken. Nationaler Verteidigungskrieg? Ja; Eroberungskrieg mit imperialistischen Tendenzen und annexionistischen Zielen? Nein! Noch einige Wochen der Anstrengung, und die verbündeten Armeen werden den Gegner in die Gräben zurückgeworfen haben, wo er sich vor einem Jahr befand, als das Ministerium Clemenceau zur Macht kam. So wird der Irrtum der Ententeregierungen, sich der internationalen sozialistischen Vereinigung in Stockholm widersetzt zu haben, die Kriegführenden ein Kriegsjahr mehr gekostet haben, mit seinen Toten, Verwundeten, Ruinen und Leiden ohne Ende. Heute noch kann der internationale sozialistische Kongreß ein neues Kriegsjahr ersparen indem er den imperialistischen Phantasien und annexionistischen Träumereien die Zügel anlegt. Die erste Aufgabe der Internationale ist, laut und deutlich den Frieden der Völker zu verkündigen, den sozialen Frieden, den man Wilsonfrieden nennt und der nicht aus dem Sieg der Waffen hervorgehen kann, der, selbst wenn man ihn für wahrscheinlich halten wolle, noch lange Kriegsjahre möglich machen würde. Der Völkerfrieden ohne Eroberungen, der keinen Haß im Herzen der Kriegführenden hinterläßt, weil es keine Sieger noch Besiegte geben wird, ist der einzige, der jeden neuen Krieg unmöglich machen kann. Alle, denen Kinder sterben und leiden, müssen erfahren, daß der gerechte Friede zu verwirklichen ist, wenn die Regierungen verstehen wollten, daß ein militärischer Sieg, von welcher Seite auch immer, unmöglich ist, und wenn sie unter Verzicht auf Eroberungsträume die Grundlagen eines sozialistischen Friedens annehmen wollten“.

In „Le Populaire“ vom 18. September schreibt ferner Raoul Verfeuil: „Die Friedensfrage ist die wichtigste Frage, die der nationale Parteikongreß zu behandeln haben wird. Die Rede Payers und die österreichische Note vermehren noch ihr Interesse. Unsere Kameraden der Exmajorität haben des Oefteren erklärt, daß der Krieg aufhören könnte und müßte an dem Tage, an dem die Regierungen der Mittelmächte unter Verzicht auf jede Art von Imperialismus offener oder versteckter Art sich dem Gedanken einer Gesellschaft der Nationen anschlössen. Nach der Rede von Payers zu urteilen, wäre dieser Tag gekommen, und wir haben demnach das Recht, die Mehrheitssozialisten zu fragen, welches ihre Stellung jetzt ist. Ohne Zweifel darf man einem Staatsmann, in welchem Lager er sich auch befinden möge, nur bedingt Glauben schenken. Payer aber hat gleichwohl im Namen der deutschen Regierung gesprochen und hat sich nicht nur für die Gesellschaft der Nationen erklärt, die Renaudel am Herzen liegt, sondern hat auch versichert, daß er die militärische und maritime Abrüstung wolle, ohne die es keinen dauerhaften Frieden geben könne. Genügt das der Mehrheit? Die Gelegenheit ist da, die Aufrichtigkeit der Mittelmächte zu prüfen; die österreichische Note gibt sie uns“.

Die interalliierte Arbeiterkonferenz. Laut Reutermeldung hat die interalliierte Arbeiterkonferenz unter Vorsitz von Brouckers (Belgien) nachstehende abgeänderte Resolution über Rußland mit großer Mehrheit angenommen: Die Konferenz ist der Meinung, daß in Uebereinstimmung mit Art. 6 von Wilsons 14 Punkten die gegenwärtige Anstrengung der interalliierten Regierungen, dem russischen Volke Beistand zu leisten, nur von dem aufrichtigen Wunsche geleitet werden darf, Freiheit und Demokratie zu erhalten, um den Frieden der Welt zu schützen, in dem wertvolle Ergebnisse der Revolution dauernd gesichert werden können.

Nach weiterer Debatte erklärte sich die Arbeiterkonferenz mit den 14 Punkten Wilsons einstimmig einverstanden. Einer der französischen Delegierten beschwerte sich über die Erklärung, daß die Nichtannahme der Beschlüsse der Londoner Arbeiterkonferenz durch die deutschen Mehrheitssozialisten ein Hindernis für die Abhaltung einer internationalen Konferenz bilde. Die französischen Sozialisten seien bereit, der Wiederaufnahme der Konferenzen, so rasch dies nach Abschluß eines guten Friedens möglich sei, zuzustimmen. Während einer Rede von Longuet wurde die Stimmung sehr erregt und es kam zu heftigen Szenen. Henderson fragte, ob die Bedingungen der Februarkonferenz erfüllt seien. In der Erklärung über die Kriegsziele sei für Belgien Schadenvergütung durch die deutsche Regierung verlangt worden. Henderson fragte, ob Longuet ein einziges Wort anführen könne, aus dem hervorgehe, daß diese Bedingung angenommen worden sei, ferner ob die Bedingungen der Februarkonferenz bezüglich Elsaß-Lothringens erfüllt worden seien. Gompers beantragte, man solle sich bereit erklären, eine Konferenz mit denjenigen Gruppen in den Staaten der Mittemächte abzuhalten, die ihren Regierungen offen Widerstand leisteten. Der Antrag wurde mit 63 gegen 26 Stimmen verworfen. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher gegen die Verweigerung der Pässe protestiert wird. Die Vertreter der Vereinigten Staaten enthielten sich hierbei der Abstimmung. — Der Delegierte der unabhängigen Arbeiterpartei, Kneeshow, griff die Regierung heftig an und sagte, sie setze den Krieg ausschließlich aus imperialistischen Gründen fort. Sidney Webb widersprach ihm und sagte: Wir sind verpflichtet, den Krieg zu unterstützen, bis ein befriedigendes Ergebnis erreicht ist. Wir dürfen Deutschland nicht freie Hand im Osten lassen. — Die Arbeiterkonferenz nahm zum Schlusse den Ausschußbericht über die Kriegsziele in der durch die Konferenz verbesserten Fassung an und vertagte sich.

Feierliche Beisetzung des Exzaren. „Isvestija“ bringt eine Schilderung von der feierlichen Beisetzung des Exzaren, welche die Truppen der Volksarmee in Jekaterinburg veranstaltet haben.

Die Regierungskrise.

Die Köln. Ztg. bringt in ihrer gestrigen Morgenausgabe folgende Meldung ihres Berliner Vertreters: Dem „Berl. Tgbl.“ geht von parlamentarischer Seite eine Zuschrift zu, in der unter Fortspinnung der Kriegsgerüchte u. a. behauptet wird, seit Sonnabend höre man, daß Graf Hertling es ablehne, Sozialdemokraten in die Regierung aufzunehmen. Falls dieses Gerücht sich bestätige, würde der Reichskanzler allerdings das Vertrauen der Mehrheitsparteien vollständig verloren haben. Diese Mitteilung wird mir von unterrichteter Seite als reine Kombination bezeichnet. Graf Hertling hat noch keine Gelegenheit gehabt, zur Frage der Aufnahme von Sozialdemokraten in die Regierung überhaupt Stellung zu nehmen, also auch weder nach der einen noch der anderen Richtung hin sich entscheiden können. Die in der Zuschrift weiter enthaltene Angabe, Graf Hertling würde der Fraktionssitzung des Zentrums beiwohnen, ist unzutreffend. Richtig dagegen ist, daß der Reichskanzler an der Sitzung des Hauptausschusses am Dienstag teilnehmen wird.

Staatssekretär v. Hintze wird, wie die „F. Z.“ erfährt, eine größere Zahl von parlamentarischen Persönlichkeiten zu Einzelbesprechungen empfangen.

Eine Schrift Erzbergers über den Völkerbund.

Die „Vossische Zeitung“ veröffentlicht das Schlußkapitel aus einer demnächst erscheinenden Schrift des Reichstagsabgeordneten Erzberger, die den Titel führen wird „Der Völkerbund, der Weg zum Frieden“.

Der Verfasser bezeichnet die Schrift selbst als den Verfassungsentwurf des Völkerbundes, der kritisiert werden und gegebenenfalls zu praktischen Vorschlägen führen solle. Der Entwurf enthält u. a. folgende Leitsätze: Der Völkerbund ist ein ewiger Bund zur friedlichen Erledigung aller zwischen den Staaten entstehenden Streitfragen zur gemeinsamen Pflege des Rechts und der Wohlfahrt der Völker. Jeder souveräne Staat kann auf Grund des Beschlusses seiner gesetzgebenden Körperschaften dem Völkerbunde beitreten. Der Bund gilt als zustande gekommen, wenn sich unter den Mächten, die ihren Beitritt erklären, folgende befinden: Deutsches Reich, England, Frankreich, Vereinigte Staaten von Amerika, Rußland. Der Sitz des Völkerbundes ist im Haag, wo ein internationales Büro seine Geschäfte führt, das von einem ständigen Verwaltungsrate geleitet und beaufsichtigt wird. Die Kosten des Büros werden von den Bundesstaaten durch Beiträge im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl aufgebracht. Der Völkerbund gewährleistet den territorialen Besitz eines jeden Bundesstaates sowie den ungestörten Besitz der Kolonien der Bundesstaaten. Jeder Bundesstaat ist in seinen innerpolitischen Angelegenheiten völlig unabhängig, in außenpolitischen Angelegenheiten im Rahmen der Verfassung des Völkerbundes. Die im Völkerbunde zusammengeschlossenen Staaten verpflichten sich, alle zwischen zwei oder mehreren von ihnen entstehenden Streitigkeiten, die nicht auf diplomatischem Wege oder Vermittelung einer befreundeten Macht oder mehrerer befreundeter Mächte haben erledigt werden können, einem für den besonderen Fall zu bildenden Schiedsgerichte zu unterbreiten, und sich dessen Spruche zu unterwerfen. Alle Machtmittel des Völkerbundes werden gegen denjenigen Bundesstaat oder außerhalb des Völkerbundes befindlichen Staat angewandt, welcher einen Bundesstaat mit bewaffneter Hand überfällt oder, ohne das Schiedsgericht angerufen oder dessen Urteil abgewartet zu haben, zu den Waffen greift.

Ueber die Abrüstung heißt es in dem Entwurfe: Die im Völkerbunde zusammengeschlossenen Staaten verpflichten sich gegenseitig, ihre Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft nach einem Schlüssel, dessen Aufstellung einem besonderen Abkommen vorbehalten bleibt, herabzusetzen, stetig zu vermindern und nicht ohne Vereinbarung mit dem Völkerbunde wieder zu vermehren. Sie verpflichten sich weiter, ihre Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft zu keinen anderen Zwecken als zu denen der Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern, der Verteidigung gegen einen Angriff auf ihr Territorium und der gemeinsamen Exekutive des Völkerbundes zu gebrauchen. Die Bundesstaaten, so heißt es im 5. Kapitel, gewähren sich gegenseitige wirtschaftliche Gleichberechtigung

SLUB
Wir führen Wissen.

in allen Gebieten, die ihrer Hoheit unterstehen. Sie verpflichten sich, den gegenseitigen Durchgangsverkehr durch ihre Länder durch keinerlei Durchfuhrverbote zu hemmen und die freie Durchfahrt zu gestatten.

Ueber die Kolonien wird in dem Entwurfe gesagt: Die Bundesmächte führen ihr koloniales Werk im Geiste christlicher Kultur und lassen sich den Schutz sowie die sittliche und wirtschaftliche Erziehung der Eingeborenen angelegen sein. Sie verzichten auf die Aushebung von Truppen in ihrem Kolonialgebiete.

Gegen einen Bundesstaat, der die Verfassung verletzt, soll mit folgenden Mitteln vorgegangen werden: 1. Abbruch der diplomatischen Beziehungen aller Bundesstaaten gegenüber dem friedebrechenden Staate. 2. Völlige und restlose Abschließung eines friedebrechenden Staates durch Absperrung der Grenzen zwischen ihm und den Bundesstaaten; 3. gegebenenfalls durch Verhängung der Blockade.

Ein Paket mit Inhalt
am Sonntag nachmittag von Gasthof Nünchritz bis Moritz verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung im
Gasthof Nünchritz.

Taschentuch
mit Klöppelspitze verloren. Bitte abzugeben gegen Belohnung Wettinerstr. 13, 1.

Frdl. 3 Zimmer-Wohnung
v. einz. Dame zu mieten gesucht. W. Off. m. Preisang. bitte unt. R H 233 im Tageblatt Riesa niederzulegen.

Suche per 1. Nov.
ein gutmöbl. Wohn- und Schlafzimmer m. 2 Betten.
(Sämtl. Wäsche usw. wird geliefert.) Bedingung ist, zeitweise Benutzung der Küche. Werte Angeb. m. Preis sind zu richten an **Frau Weiser,** Bismarckstr. 20, 2.

Stube, Kammer u. Küche
gesucht. Offerten nach Neugröba, Weidaer Str. 16, p. l.

Alleinsteh. Person sucht z. 1. Oktober
Wohnung
bis 300 M. ob. einen größ. Raum zum Möbeleinstellen. Offerten unter R J 234 an das Tagebl. Riesa erbeten.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, passend f. 2 Herren, zu vermieten. Zu erfragen im Riesaer Tageblatt.

Kinder zum Kartoffellesen
ab 25. 9. sucht
Rittergut Jahnishausen.
Arbeitsbeginn vm. ½7 Uhr. Handkörbe mitbringen.

Mädchen für Kontor u. Laden,
möglichst perfekt in Schreibmaschine, zum 1. Oktober nach Langenberg gesucht.
Gebr. Lieske,
Grödel bei Riesa.

Suche zum 1. Oktober ein
Mädchen
für Haus und Küche.
Elbterrasse, Riesa.

Suche für sofort ein
größeres Schulmädchen
als Aufwartung.
Daselbst ein großer
Damen-Pelzkragen
zu verkaufen.
Putzgeschäft Röderau.

Intelligente Mädchen
für Elektro-Installationen in Riesaer Gegend
sofort gesucht.
Nur solche, welche wirkliches Interesse an der Arbeit haben, wollen sich melden und wird diesen dann bei schneller Einarbeitung gute Stellung gesichert.
Gebr. Lieske,
Langenberg bei Riesa.

Gesucht für Neujahr
Knechte, Pferdejungen, Osterjungen, Groß-, Haus-, Mittel-, Kleinmägde, Ostermädchen.
Suche zum sofortigen Antritt
eine Großmagd.
Stellenvermittlung
Richard Trimus, Braustr.

Maschinist und Heizer
wird in dauernde Stellung gesucht.
Robert Langbein,
Zündholzfabrik.

Kino zu pachten eventl. zu kaufen gesucht.
Angebote unter R G 222 an das Tageblatt Riesa.

Haus
mit 4 Wohnungen, Gemüsegarten, Obstbäumen u. Feld zu verkaufen. Adresse zu erfragen im Riesaer Tagebl.

Oldenburger Wesermarsch-Zuchtvieh.
Sonnabend, d. 28. Sptbr., stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück bester Kühe u. Kalben, hochtragend u. mit Kälbern, sowie prima Zuchtbullen und ¾jährige Kuh- und Bullenkälber bei mir zum Verkauf.
Paul Richter,
Gröba-Riesa.
Fernsprecher Riesa 179.
Ankaufsbescheinigungen sind mitzubringen.

Zeichnungen zur 9. Kriegsanleihe
nimmt entgegen
Creditverein zu Riesa
E. G. m. b. H.
Wettinerstr. 20.

Wir kaufen in größten Posten
Haselnuß-, Linden-, Apfel-, Birnen-, Walnuß-, Kastanien-, Plantanen-, Ahornblätter
(letztere vier ohne Stiele). Die Blätter müssen frisch gepflückt in grünem oder trocken in braunem Zustande geliefert werden. Anweisungen hierzu geben wir. Möglichst erwünscht ist waggonweise Lieferung. Bei kleineren Sendungen stellen wir Säcke zum Verpacken. Geeignete Herren, welche einen großzügigen Einkauf organisieren, große Sammelstellen einrichten und den Versand übernehmen können, werden von uns gegen hohe Vergütung gesucht. Wir bitten, sich mit uns telphonisch oder telegraphisch in Verbindung zu setzen.
Tabakersatzstofffabriken von
H. F. Hauert, Oschersleben (Bode).
Telegrammadresse: Tabakofi, Oschersledenbode.
Telephonverbindungen Nr. 12, 43 und 90.

Wegen Einberufung zum Heeresdienste kann ich mein Geschäft täglich nur nachm. von 2—7 Uhr und nur Sonnabends auch in den Vormittagsstunden geöffnet halten.
Rudolf Benndorf,
Seifengeschäft, Wettinerstr. 21.

Gr. Original Oldenburger Pferde- und Fohlen-Verkauf.
Stelle von Dienstag einen großen frischen Transport
Original Oldenburger
4- und 5jähr.
Wagen- und Arbeitspferde

sowie mehrere 2- und 3jähr.
Fohlen
zu solchen Preisen zum Verkauf.
Felix Werner, Siegmar. Tel. 172.

Kirchennachrichten.

Riesa. Mittwoch, den 25. Sept. 1918, abends 8 Uhr Kriegsandacht mit Abendmahlsfeier in der Klosterkirche (Pfarrer Friedrich).

Roßschlächterei Riesa, Schützenstr. 19.
Roßfleischverkauf morgen Dienstag früh von 7—9 Uhr auf die rote Vorzugskarte von 1—140.
Otto Gundermann, Roßschlächter.

Morgen Dienstag von nachm. 1—3 Uhr **Pferdefleischverkauf** auf die Nummern 301—450.
Albert Mehlhorn, Pferdehdlg. u. Schlächterei,
Gröba, Kirchstr.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe
nimmt zu Originalbedingungen kostenfrei entgegen
H. W. Seurig.

Kürbisse kauft
jeden Posten **H. Gruhle, Goethestr. 39.** Tel. 269.

Achtung! Schlachtpferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnellst. zur Stelle. Bean. Transportw.
Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

Oldenburger u. belgische Fohlen und Pferde,
darunter einjähr. belg. Stutfohlen, stehen mit voller Garantie preiswert zum Verkauf.
Albert Mehlhorn, Pferdehändler und Pferdeschlächter, Gröba,
Fernsprecher Riesa Nr. 685.

Kleines Haus
mit Garten od. etwas Feld wird zu kaufen od. zu mieten gesucht. Off. u. A B im Gasthof Gohlis niederzuleg.

Wachsamer Hund
zu kaufen gesucht. Wo? sagt das Tageblatt Riesa.

2 Winterhüte
zu verkaufen
Meißner Str. 25, 1.

Eiserner Küchenofen
zu verkaufen
Meißner Str. 25, 1.

Ein Pferd

schwarzbraune Stute 8 Jahre alt, ist preiswert zu verkaufen
Bismarckstr. 59.

Wintersaatgerste
wieder eingetroffen.
Bezugs- und Absatzgenossenschaft Strehla a. E.

Die Röcknitze.

Roman von Ludwig Rohmann.

3. Fortsetzung.

„Nein", sagte er gelassen, „ich warte auf Ihre Erklärungen."

Sybille wurde nervös. War der Mensch denn nicht aus seiner schwerfälligen Ruhe zu bringen? So kam man doch nicht weiter, und sie mußte notwendig ins Hintertreffen geraten, mit all ihrem guten Rechte, wenn er nur immer sie sprechen ließ und wenn sie ihre Gründe vorweg aus der Hand gab. Und so machte sie denn mit zornigem Entschlusse einen scharfen Vorstoß.

„Warum geben Sie nicht einfach zu, daß Sie sehr gut wissen, was ich meine? Sie wissen, daß Sie hier bleiben und die Verwaltung unter eigener Verantwortung führen sollen; daß Sie mit anderen Worten schalten und walten dürfen, wie es Ihnen gefällt und daß Sie weder nach meinem Danke, noch auch nach meiner Unzufriedenheit zu fragen brauchen. Und das kann und werde ich nicht dulden!" Sie erhob sich und ging erregt auf und nieder. „Das ist unerträglich und ich erkläre Ihnen rundweg, daß wir auf dieser Grundlage nicht nebeneinander hier leben können."

Sie atmete auf, Gott sei Dank, nun war's heraus. Nun mußte sich ja zeigen, was für ein Mensch er war, und wenn er sich auf sein Recht berief — et, um so besser denn: ihr Recht war unanfechtbar, und sie wollte und würde den Sieg behalten.

Ein dunkles Rot stieg in sein Gesicht und er atmete ein paarmal in langen, tiefen Zügen, während er wie angebonnert stand, und ihr mit den Augen folgte.

„Ich verstehe Sie nicht", sagte er endlich, und eine mühsam verhaltene Erregung klang aus seiner Stimme. „Ich habe Erklärungen erwartet und Sie haben eine so ungeheuerliche Beschuldigung gegen mich geschleudert, daß es mir schwer fällt, meine Fassung zu bewahren. Nun zwingen Sie mich, diese Erklärungen zu fordern."

Sille war nun doch ein wenig beunruhigt.

„Ah", machte sie nervös, „Sie verstehen mich nicht. So muß ich also deutlicher werden. Sie haben meinem Vater versprochen, nie Ihren Platz in Kosterlitz aufzugeben."

„Das habe ich nicht getan!" rief er scharf. „Ich habe nur versprochen, zu bleiben, wenn Sie mich nicht fortschicken."

Sie erschrak, aber sie behielt den alten Ton bei: „Das ist doch dasselbe!"

„Ich bedaure, Ihnen widersprechen zu müssen", sagte er fest, und er hielt nur mühsam an sich, während er mit gesteigerter Betonung wiederholte: „Ich habe versprochen, zu bleiben, wenn Sie mich nicht fortschicken."

„Und nichts weiter? Sie haben doch Vollmachten und Weisungen erhalten. Sie sollen doch schalten dürfen nach Ihrem Belieben —"

Er starrte sie in grenzenlosem Erstaunen an.

„Vollmachten? Ich weiß von keiner. Und ich muß wiederholen, daß ich Sie nicht verstehe. Ihr Vater hätte doch bestenfalls auch nur Wünsche äußern können, da Vollmachten nur von Ihnen gegeben werden könnten —."

Sille trat in höchster Erregung hart vor ihn hin.

„Herrgott, jetzt um Gotteswillen kein Versteckspiel. Vor allem eins: Warum haben Sie solch ein Versprechen überhaupt gegeben?"

„Aus Dankbarkeit, und weil wirklich kein Grund vorlag, ein Versprechen abzulehnen, das mich allein band und den Sterbenden anscheinend beruhigte. Ihr Vater ist mir in den zwölf Jahren, die ich in Kosterlitz habe verbringen dürfen, ein unendlich gütiger Freund gewesen. Ich bin elternlos aufgewachsen; Ihr Vater ist mir wie ein Vater begegnet und ich bin ihm viel mehr Dank schuldig geworden, als ich mit meiner Arbeit abzahlen konnte. Warum das so war, weiß ich nicht, denn ich bin nicht eingebildet genug, die Gründe dafür lediglich in mir zu suchen. Ich habe meine Schuldigkeit getan und gelegentlich wohl auch etwas darüber; aber das tun andere auch, und doch begegnet man ihnen nicht mit so zarter Rücksicht und freundschaftlicher Liebe, wie sie mir in diesen zwölf Jahren zuteil geworden ist."

„Dann haben Sie mehr Liebe erfahren, als ich", sagte Sille bitter. Aber dann besann sie sich und sagte kurz: „Weiter — Sie sind noch nicht zu Ende!"

„Das sollte ich nun tun, als Ihr Vater mich bat, Kosterlitz nicht zu verlassen, wenn Sie mich nicht fortschicken würden? Der Gedanke lag so nahe, daß die Zukunft des Gutes ihm Sorge machte in einer Zeit, in der kein Besitz sicher ist. Ich konnte in der Bitte gar nichts anderes sehen, als ein Zeichen vorsorglicher Liebe für Sie, und ich versprach, was er verlangte. Daß ich's gern tat, lassen nur Sie mich nun bedauern. Kosterlitz ist mir lieb geworden und der Gedanke, auch in Zukunft hier schalten zu dürfen, hat mich glücklich gemacht.

Sybille war ratlos. Das alles klang selbstverständlich und aufrichtig, und doch war damit nicht in Einklang zu bringen, was ihr selbst durch den Willen ihres Vater auferlegt war.

„Ich habe kein Recht, an Ihren Worten zu zweifeln, aber ich finde mich nun auch in der Situation, in die, wie es scheint, wir beide geraten sind, nicht mehr zurecht. Sie haben also nur versprochen, zu bleiben, wenn ich Sie nicht entlasse. Mir aber hat mein Vater verboten, Sie wegzuschicken, oder auch nur Anlaß zu geben, daß Sie gehen —"

„Das muß ein Irrtum sein!" rief er erschrocken.

„O nein — Herr Vogtmann, kann Sie darüber belehren, daß jeder Irrtum ausgeschlossen ist. Sie sind hier und bleiben hier, und ich soll nach dem Willen meines Vaters einfach mit dem zufrieden sein, was Ihre Weisheit und Redlichkeit für Kosterlitz tun und schaffen will."

„Aber das ist doch unmöglich — das kann ihr Vater doch gar nicht gewollt haben!" rief er beinahe fassungslos.

„Es ist sein Wille, — klar und eindeutig, und sogar eine Drohung hängt daran. Es soll schweres Unheil über mich kommen, wenn ich nicht Ordre pariere und etwa doch Lust verspüre, Sie aus Kosterlitz zu verdrängen. Und das alles ist unerträglich — das sehen Sie doch ein! Das ganze ist ein Doppelspiel, das uns beide in der gleichen Schlinge fängt und ich werde nicht ruhen, bis ich erfahren habe, was hinter dem allen steckt."

„Sie sehen mich bestürzt", sagte Konrad schwer. Das scheint so ungeheuerlich und unglaublich — namentlich dann, wenn ich mir die Persönlichkeit Ihres gütigen, selbstlosen Vaters in Erinnerung bringe, daß ich keine Erklärung finde. Unter allen Umständen aber bitte ich, zu glauben, daß ich von diesem letzten Willen Ihres Vaters keine Kenntnis hatte — ich würde sonst nie mein Versprechen gegeben haben. Aber gestatten Sie mir nun eine Frage. Wenn ich nun doch selbst und durchaus freiwillig gehe?"

„Das wollten Sie?" rief Sybille schnell und in ihren Augen blitzte es auf.